

938
udiges We-
benen der
Erbländer-
waren, er-
schreibungen
Sige Band-
D.18 % bis
wurden mit
Geschäft in
Während
Zellen Vep-
Reichs- und
antische-Alt-

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck- und Verlags-
Anstalt des Dresdner
Verlags- und
Druck- und Verlags-
Anstalt des Dresdner
Verlags- und

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. J., Marien-
straße 38/32, Fernruf 25291. Postfach 1068 Dresden
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Landesverwaltung Dresden und des Statistischen
Büros Dresden

Abdruckrechte vorbehalten
Druck- und Verlags-
Anstalt des Dresdner
Verlags- und

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

London zum Ausgleich mit Rom entschlossen

Der englische Premierminister vor dem Unterhaus

London, 21. Februar.

Der englische Ministerpräsident Neville Chamberlain hielt am Montag vor dem Unterhaus eine Rede, in der er den festen Willen zu einem Ausgleich mit Rom bekanntgab und sich außerdem für eine freundschaftliche Erörterung der Meinungsverschiedenheiten Englands, Frankreichs, Deutschlands und Italiens einsetzte. Außerdem gab er auch seinen Entschluß bekannt, mit Deutschland Besprechungen aufzunehmen. Schließlich legte er die Vorgänge dar, die zum Rücktritt Edens führten.

Einleitend betonte der Premier seinen Entschluß, Meinungsverschiedenheiten durch friedliche Mittel und nicht durch Gewalt zu lösen. Außerdem wünschte er freundschaftliche Beziehungen zu anderen Völkern, die bereit sind, solche freundschaftlichen Gefühle zu erwidern.

„Aus diesen Gründen sind meine Kollegen und ich bestrebt, irgendeine Gelegenheit zu finden, um Besprechungen mit den beiden europäischen Rändern Deutschland und Italien anzunehmen, damit wir feststellen, ob es irgendeine gemeinsame Basis gibt, auf der wir vielleicht einen allgemeinen Plan der Befriedung in Europa aufbauen können.“

Nach einer kurzen Erwähnung des Halifax-Beschlusses in Deutschland wies Chamberlain auf das Gentlemen-Abkommen mit Italien vom Jahre 1938 hin sowie auf die Vorgänge im Juli des vorigen Jahres, die ihn veranlaßt hätten, eine persönliche freundschaftliche Adresse an Mussolini zu richten. Jedoch hätten sich Zwischenfälle im Mittelmeer ereignet, die es nach britischer Ansicht unmöglich gemacht hätten, Besprechungen mit Erlaubnis zu eröffnen. Am 10. Februar habe der italienische Vizekanzler nach einer Besprechung zwischen ihm und Eden erklärt, seine Regierung habe ihn mitteilen angewiesen, daß sie zu jeder Zeit bereit sei, Verhandlungen mit Großbritannien zu beginnen. Sie hege den Wunsch, daß die Besprechungen so umfangreich wie möglich sein und daß sie natürlich die Frage der formalen Anerkennung des italienischen Imperiums umfassen sollten, aber Spanien nicht etwa ausschließen. In Beantwortung dessen habe Eden erklärt, daß Großbritannien als Mitglied der Genfer Liga handeln müsse. Eine Woche später sei mitgeteilt worden, daß die italienische Regierung Verhandlungen eingeleitet habe, sich für einen baldigen Beginn der Besprechungen einzusetzen.

Der Premierminister fuhr fort, Eden sei in einem Punkt seiner Erklärung nicht ganz klar gewesen. Er habe es so dargestellt, als ob die italienische Regierung Großbritannien aufgefordert habe, jetzt oder nie Besprechungen zu beginnen. „Nichts“, erklärte Chamberlain unter Beifall dazu, „hat es in dem Meinungsaustrausch zwischen uns und der italienischen Regierung gegeben, was meiner Ansicht nach eine derzeitige Darlegung rechtfertigt.“

Die angekündigte Unterredung mit Grandi habe stattgefunden, und nachher habe er bei der Erörterung der Frage mit Eden, welche Schlussfolgerungen aus den Besprechungen gezogen werden müßten, das Empfinden gehabt, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen beständen. Er wäre der Meinung gewesen, daß durch diese Besprechungen eine verbesserte Atmosphäre auf vielen Gebieten, und zwar insbesondere in Spanien, erzielt werden könnte. Eden aber habe eine Antwort zu erteilen gewünscht, daß nach Ansicht der britischen Regierung der Augenblick für den offiziellen Beginn der Verhandlungen mit Italien nicht geeignet sei. Eden habe eine subtile Zurückhaltung von Freiwilligen in Spanien und eine Stellungnahme der italienischen Regierung zum Beispiel zur britischen Forderung für die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien zur Bedingung gemacht.

Ministerpräsident Chamberlain äußerte sich dann über seine Montagbesprechungen mit dem italienischen Vizekanzler. Grandi habe erklärt, von seiner Regierung angewiesen zu sein, eine Mitteilung zu überreichen, in der es heiße: Der italienische Vizekanzler freute sich, mitteilen zu können, daß die italienische Regierung die britische Forderung über die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen angenommen hat.

Er, Chamberlain, habe seinerseits dem italienischen Vizekanzler mitgeteilt, daß auch die britische Regierung bereit sei, Besprechungen zu beginnen. Dem englischen Vizekanzler in Rom sei bereits mitgeteilt worden, daß die britische Regierung einen wesentlichen Bestandteil der Spanienfrage als einen wesentlichen Bestandteil des Abkommens ohne Regelung der Spanienfrage würde als nicht vollständig annehmen sein. Zweitens sei die britische Regierung ein loyales Mitglied der Genfer Liga. Wenn man also zu einem Abkommen gelangte, wüßte Großbritannien nachträglich die Billigung Genfs dafür zu erlangen. Die Lage in Spanien dürfe während der Besprechungen nicht materiell durch Italien geändert werden.

„Ich bin“, erklärte Chamberlain, „niemals vollständig von der Richtigkeit eines Urteils, den ich einseitig habe, überzeugt gewesen als heute von der Richtigkeit der Entscheidung, zu der das Kabinett gekommen ist. Was wir zu tun versuchen, ist eine allgemeine Veruhigung in Europa zu erzielen, die uns Frieden gibt.“ Chamberlain wies dann auf die Verbundenheit Englands mit Frankreich hin. Frankreich brauche nicht zu befürchten, daß der Rücktritt Edens ein Abweichen von der Politik der enghischen Freundschaft bedeute.

Man müsse zu erreichen versuchen, die vier Großmächte Deutschland, Italien, Frankreich und England zu einer freundschaftlichen Erörterung ihrer Meinungsverschiedenheiten zu bringen; dann werde man den Frieden Europas für eine Generation gesichert haben. Seiner Ansicht nach, schloß Chamberlain unter launhaftem Beifall, bedeute der Schritt der italienischen Regierung von heute einen wichtigen Beitrag zur Verwirklichung dieses Wunsches.

Lawinengefahr

Mit der großen Führerrede ist für längere Zeit das politische Gesprächsthema gegeben. Jede Regierung wird sich in dieser Rede auf besondere Weise angesprochen fühlen. Der klare außenpolitische Ausblick, mit dem Adolf Hitler die internationale Lage gekennzeichnet hat, enthält eine Fülle wegweisender Gedanken. Die großen weltpolitischen Zusammenhänge wurden in diesem Ausblick gesondert aufgezeigt, und die Staatsmänner des Auslandes haben jetzt Gelegenheit, die politischen Beziehungen, die ihre Länder zu Deutschland unterhalten, einer Prüfung zu unterziehen. Darüber hinaus aber enthält die Rede des Führers einen Appell, der an die Staaten und Völker in ihrer Gesamtheit gerichtet ist: die Anprangerung der internationalen Pressechance. Mit schonungsloser Offenheit hat Adolf Hitler dieses entscheidende Problem behandelt und jede Rücksichtnahme beseitigt gelassen. Noch nie sind die verheerenden Auswirkungen der Völkervergiftung durch das bedruckte Papier der Welt in so überzeugender Weise vor Augen geführt worden.

Der die Rede am Lautsprecher aufmerksam verfolgt hat und ein Ohr besitzt für Feinheiten der Tönung und Sinnbedeutung, dem wird der Nachdruck und der persönliche Einschlag, mit dem der Führer diesen Teil seiner Ausführungen unterstrichen hat, nicht verborgen geblieben sein. Hier hat sich ein Gewitter entladen, mit dessen Ausbruch seit langem gerechnet werden mußte, weil die ausländischen Hebelkräfte keine Anstalten machten, von sich aus Vernunft anzunehmen. So wurden die Anklagen, die der Führer des deutschen Volkes gegen die Heyer und Brunnenvergifter vorbrachte, zu einer schonungslosen Abschreckung. Die Welt weiß nun, welchen Wert wir diesen Dingen beimessen und wie verhängnisvoll wir die Entwicklung beurteilen, die sie in den letzten Jahren genommen haben.

Die bisher vorliegenden Auslandsstimmen zur Reichstagsrede des Führers beweisen, daß der Dieb gefessen hat. Die gleichen Blätter, die noch vor wenigen Tagen an der Gekampagne führend beteiligt waren, können nicht umhin, ihren Lesern von der moralischen Ohrfeige zu berichten, die sie einstecken mußten. Erkenntlicherweise ist die Anprangerung anscheinend gerade dort auf guten Boden gefallen, wo man am meisten gefährdet hat: in England. Wir sind davon überzeugt, daß die scharf und präzis formulierten Anklagen ihre Wirkung auf die englische Bevölkerung nicht verfehlen werden. Gerade in bezug auf das deutsch-englische Verhältnis ist das Schuldkonto der Gekampagne voll. Den Engländern wurde in der Führerrede aufs neue erklärt, daß keinerlei unüberwindliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden großen germanischen Völkern bestehen. Die nationalsozialistische Englandpolitik hat diesen Standpunkt von Anfang an vertreten. Immer wieder sind von deutscher Seite ehrliche Anstrengungen gemacht worden, Mißverständnisse aus dem Wege zu räumen und wirklich freundschaftliche Beziehungen herzustellen.

Alle diese Bemühungen und Aussprachen, ja selbst die Entsendung unseres „Besten Mannes“, wie man die Mission Ribbentrops in London bezeichnet hat, waren jedoch nicht imstande, den verderblichen Einfluß der Londoner Gekampagne auszuschalten und eine Atmosphäre zu schaffen, in der allein eine wirkliche Völkerverständigung gedeihen kann. Unsere Geduld mußte sich einmal erschöpfen. Ein mächtiger Staat kann auf die Dauer nicht die Hand ausstrecken, wenn man auf der anderen Seite die eigene immer wieder zurückzieht. Wir sind heute in der glücklichen Lage, auf die englische Freundschaft, die wir nach wie vor ehrlich wünschen, warten zu können. Einseitige Männer innerhalb der englischen Regierung haben das auch erkannt und angefaßt, der zunehmenden Schwierigkeiten des britischen Weltreichs die Ueberzeugung gewonnen, daß England an einer Freundschaft mit Deutschland nur zu gewinnen hätte. Bisher sind jedoch die negativen Elemente so stark gewesen, daß die unbedingt not-

Freudenfeuer und Begeisterung in Deutschösterreich

In Erwartung der Schuschniggrede am Donnerstag 19 Uhr im Bundesstag

Wien, 21. Februar.

Am Montagabend kam es in Wien erneut zu Jubelkundgebungen der nationalen Kreise. Vor der Oper sammelte sich eine nach Tausenden und aber Tausenden zählende Menschenmenge, die nach dem Gesang des Dorn-Roschliedens in zwei Gruppen durch die Stadt zog. In gleicher Zeit fand ein Fackelzug von Anhängern des Deutschen Turnerbundes statt. Die Straßen hallten wider von Dorn-Roschliedern und vom Gesang nationaler Lieder. Anschließendes österreichisches Jungvolkes des staatlichen Jugendverbandes veranstalteten ebenfalls einen Fackelzug, der vor dem Bundeskanzleramt endete.

Die Freudenkundgebungen trugen besonders auch in der Steiermark elementaren Charakter. In Graz selbst wurde die Rede des Führers auf dem Rathausplatz von einer nach Tausenden zählenden Menge an den Lautsprechern angehört. In Bruck an der Mur hielt ein Volksgenosse nach der Uebertragung der Rede an die versammelte Menge eine Ansprache, an die sich ein Fackelzug anschloß. In Leoben war sogar die Beflaggung eines Rathauses von A. M. S. wegen angeordnet worden. Das gleiche festliche Bild boten die Orte des Oberlandes sowie in Weiz, Ob- und Süddeistermark. Reihliche Meldungen kommen aus allen größeren Orten aus den anderen Bundesländern. Entlang der Hügel bei der Stadt Steyr sah eine Flammenkette der Höhenfeuer. In Klagenfurt und Villach, in Salzburg und seinen Umgebungen, überall wurde mit einer Begeisterung sondergleichen gefeiert.

Allgemeine Aufmerksamkeit wendet sich nun der kommenden Rede des Bundeskanzlers im Bundesstag an, die von Donnerstag 19 Uhr auf 19 Uhr verschoben wurde.

Wöchentliche Versammlungssperre

Zur ruhigen Durchführung der Aufbaumaßnahmen

Wien, 21. Februar.

Ausschluß wird mitgeteilt, daß zur ruhigen Durchführung der Aufbaumaßnahmen der österreichischen Bundesregierung am Dienstag, dem 22. Februar 1938, auf vier Wochen ein allgemeines Versammlungsverbot erlassen werde. In dieser Zeit seien daher alle Versammlungen und öffentlichen Aufmärsche mit Ausnahme jener der vaterländischen Front und ihrer Gliederungen verboten. Ausgenommen hiervon bleiben ferner jene Versammlungen in geschlossenen Räumen, die wahlrechtlichen, korporatistischen oder vereinsmäßigen Charakter haben.

Budeno aus Rom abgereist

Rom, 21. Februar.

Der frühere sowjetrussische Geschäftsträger in Bukarest, Budek, hat, wie die „Tribuna“ meldet, Rom verlassen.

**Die Postbezieher der
Dresdner Nachrichten**
werden gebeten ihre Bestellung für
den Monat März bis spätestens
25. Februar
vorzunehmen, nur dann haben sie die sichere Gewähr,
die Dresdner Nachrichten jederzeit pünktlich und
ohne Unterbrechung auch im neuen Monat zu erhalten
Dresdner Nachrichten * Vertriebs-Abteilung

wendige Voraussetzung einer reinen Atmosphäre noch im weitesten Maße liegt.

Wir sagen, daß das nationalsozialistische Deutschland auf die Freundschaft Englands warten kann. Reinesfalls aber kann es darauf warten, daß die internationale Geographie, an der englische Politiker und Nachrichtenbüro führend beteiligt sind, einmal von selbst aufhört. Der Führer hat gezeigt, daß ein Bewahrenlassen hier größtes Unheil heraufbeschwören könnte.

Mit den bisherigen Mitteln war dieser Fingerring nicht beizukommen. Der Führer hat deshalb neue und einschneidende Gegenmaßnahmen angeordnet, und gewisse Regierungen werden es sich in Zukunft genau überlegen, ob sie trotz allen sogenannten demokratischen Freiheiten nicht doch die Möglichkeit besitzen, Presserippen das Handwerk zu legen.

Die Spanienfrage stand zwischen Eden und Chamberlain

Der englische Außenminister begründet seinen Rücktritt vor dem Unterhaus

London, 21. Februar.

Im englischen Unterhaus machte sich am Montag eine ständige Spannung bemerkbar. Der Saal war überfüllt. Auch die Galerien für die Diplomaten und die Presse waren stark besetzt.

Nach Ablauf der üblichen Fragezeit erhob sich Eden, der beim Betreten des Hauses von der Opposition mit demonstrativem Beifall begrüßt worden war, um seine angekündigte Erklärung abzugeben. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen kam er auf den Grund seines Rücktritts zu sprechen.

Er wies darauf hin, daß ein gewisser Meinungsunterschied zwischen der italienischen und der britischen Regierung wegen der Aufnahme von Besprechungen zwischen den beiden Regierungen stattgefunden habe. Die britische Regierung sei grundsätzlich zu solchen Besprechungen verpflichtet, seitdem der Premierminister selbst im letzten Sommer Briefe mit Mussolini ausgetauscht. Die Frage sei jetzt, ob solche offiziellen Besprechungen in Rom nun eröffnet werden sollen.

Eden erklärte dann weiter, daß noch andere Fragen zwischen ihm und dem Premierminister stünden. So sei innerhalb der letzten Woche in einer der wichtigsten Entscheidungen der Außenpolitik, die sich nicht nur auf Italien bezöge, eine fundamentale Meinungsverschiedenheit festzustellen gewesen.

Eden erklärte dann weiter, daß noch andere Fragen zwischen ihm und dem Premierminister stünden. So sei innerhalb der letzten Woche in einer der wichtigsten Entscheidungen der Außenpolitik, die sich nicht nur auf Italien bezöge, eine fundamentale Meinungsverschiedenheit festzustellen gewesen.

den Eindruck an Boden gewinnen lasse, daß Großbritannien „ständig dem Druck nachgäbe“.

Lord Cranborne erklärte hierauf, daß er zurückgetreten sei, weil er die Ansichten Edens teile.

Aufstehend ergriß Premierminister Chamberlain das Wort.

Lord Halifax leitet das Foreign Office

Eine amtliche Mitteilung

London, 21. Februar.

Amlich wird mitgeteilt, daß Ministerpräsident Chamberlain Lord Halifax gebeten hat, einstweilen die Leitung des britischen Außenministeriums zu übernehmen.

Eden wird sich am Dienstag in den Buckingham-Palast begeben, um dem König sein formelles Rücktrittsgesuch zu überreichen.

Ministerpräsident Chamberlain begab sich Montag nachmittag zum Buckingham-Palast, wo er mit dem Königspaar ein Frühstück einnahm.

Die Jungdeutsche Partei für Polen hielt ihre diesjährige Hauptversammlung ab, an der sämtliche höheren Amtswalter der Partei teilnahmen.

Die Jungdeutsche Partei für Polen hielt ihre diesjährige Hauptversammlung ab, an der sämtliche höheren Amtswalter der Partei teilnahmen. Senator Wiesner stellte die Jungdeutsche Partei als Erneuerungsbewegung der deutschen Volksgemeinschaft in Polen und Träger der nationalsozialistischen Weltanschauung unter den Deutschen in Polen hin.

„Zwei unzerbrechliche Realitäten der Geschichte“

Nom über die Aufgaben von Nationalsozialismus und Faschismus - Führerrede Gesprächsthema

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Rom, 21. Februar.

Die Rede des Führers nimmt außer dem Rücktritt Edens selbstverständlich den gesamten Raum und alle Aufmerksamkeit der italienischen Presse in Anspruch. In den Worten Adolf Hitlers findet Italien nicht nur eine wahrhaft geschichtliche Ausprägung seines nächsten politischen Freundes, sondern auch einen wertvollen Beitrag zur Festigung der allgemeinen europäischen Lage.

„Mornale d'Italia“ schreibt, von Jahr zu Jahr stelle Deutschland sich mit immer klarerer und entschlossenerer Sprache vor Europa. Mehr als je habe daher Europa die Tatsache und die Kraft dieses neuen Deutschlands in Rechnung zu stellen, das sich gewillt sei, seinen Platz auf dem Kontinent und in der Welt ganz wieder einzunehmen.

seine unheilbaren Tendenzen der Zerstörung, nicht aber gegen die Demokraten gericht.

Das zweite Ziel bestehe sich auf die Kolonien. Nach dem Aufkommen des Versailles-Vertrages sei jetzt das Problem der Revision der territorialen Klauseln in Bezug auf die Kolonien offen. Der vom Führer angeordnete Anspruch sei klar und bestimmt. Das deutsche Gebiet sei unantastbar und müsse durch die kolonialen Reichstümer vervollständigt werden.

In den Erklärungen des Führers über die Verhandlungen in Venedig sind bemerkenswert das Blatt abschließend, sie seien das, was man langfristig vom Kanzler des Dritten Reiches erwarten konnte, der ein tiefes Gefühl für die Rechte und Pflichten der deutschen Nation und das richtige internationale Verantwortungsverständnis habe.

„Aufrichtige Genugtuung“ in Japan

Die ausführliche Wiedergabe der Führerrede in der gesamten japanischen Presse spiegelt den tiefen Eindruck auf die öffentliche Meinung wider. Wenn auch natürlich die Anerkennung Mandchukuo als erste Wendung hier eintrat und „aufrichtige Genugtuung und dankbare Gefühle“ auslöste, so fand die gesamte Rede des Führers doch größtes Verständnis und ungeteilte, freudige Zustimmung.

Rumaniens „Eiserne Garde“ löste sich auf

Ein Erlass Codreanus - Sie wollten sich nicht auf den Weg der Gewalt drängen lassen

Bukarest, 21. Februar.

Corneliu Zelea Codreanu hat die Partei „Wächter des Landes“ aufgelöst und alle Mitglieder der Legionärsbewegung (Eiserne Garde) von ihren Obliegenheiten entbunden. Die Selbstauflösung dieser scharf nationalpolitischen Partei ist eine Folge der Stellungnahme des neuen Regimes gegen alle Parteimeinungen und wird damit begründet, daß die Bewegung sich nicht auf den Weg der Gewalt drängen lassen, sondern im Rahmen der Gesetze bleiben sollte.

Der Aufruf Codreanus schließt mit den Worten, er glaube an die Legionärsbewegung, der die Zukunft Rumaniens gehöre. Codreanu wird sich nach Rom begeben, um dort den zweiten Band seines Buches „Für Legionäre“ fertigzustellen.

Sedenntafel für Doest Wessel

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. Februar.

Am Mittwoch, dem 23. Februar, dem Todesjahrestag Doest Wessels, wird an dem Hause Große Frankfurter Straße 82 in Berlin, wo Doest Wessel von einer kommunistischen Brecherbande niedergeschossen wurde, eine Sedenntafel für Doest Wessel enthüllt. An der Beisetzung, die 21.30 Uhr für Doest Wessel stattfindet, in der der Nordüberfall erfolgte, in der vorausichtlich Reichsminister Dr. Goebbels teilnimmt, wird die Tafel in zünftiger Bronze von dem bekannten Friedensdichter Bildhauer Romalca Wessel, der selbst ein alter SA-Mann ist, ausgearbeitet. Sie hat eine Breite von 158 Zentimeter und eine Höhe von 71 Zentimeter. In der

Moskau störte den Rundfunkempfang der Führerrede

Doppelte Nachfrage nach Zeitungen - Störungen in Rumänien, Finnland, Ägypten, Brasilien

Bukarest, 21. Februar.

Die Führerrede war auch in Rumänien, und zwar nicht nur von den Volksdeutschen, sondern auch von rumänischen Kreisen, mit großer Spannung erwartet worden. Der Empfang der Rede war jedoch mit Schwierigkeiten verbunden. Besonders der zweite Teil der Ausführungen Adolf Hitlers konnte infolge zahlreicher Störungen nicht mehr gehört werden. Nur ab und zu waren einige Worte oder unvollständigen Sätze aus dem Chaos der Geräusche zu entnehmen. Da kaum jemals Störungen deutscher Übertragungen in solchen Ausmaßen zu verzeichnen waren, handelt es sich zweifellos um sowjetische Störungsmaßnahmen.

Die Störungen erreichten allerdings nur im Augenblick ihr Ziel, da sie das Interesse der Hörer für die Rede, deren Inhalt auch in Rumänien durch die Zeitungen bekannt wurde, nur verdoppelten.

Auch die Deffenlichkeit in Finnland erwartete mit großer Spannung die große Reichstagsrede des Führers, deren Heuge man im Rundfunk sein wollte. Man freute sich daher sehr, als die Übertragung der Reichstagsreden aus den deutschen Sendern in den frühen Nachmittagsstunden hier gut zu hören war. Sichtlich iraten jedoch starke Störungen auf. Aus ausgenommenen Bruchstücken konnte man lediglich entnehmen, daß der Führer zu dieser Zeit Fragen der Außenpolitik erörtere. Uebereinstimmend ist man hier der Ueberzeugung, daß den Sowjeträufen ihre erneute Entlarvung durch den Führer so unangenehm war, daß sie sich nicht anders zu helfen wußten, als mit den Sowjetseidern zu stören.

Die Sendungen des deutschen Rundfunksendern wurden auch in Ägypten und Brasilien von fremden Sendern, wie man annimmt von sowjetischen, teilweise gestört.

Dr. C. v. L.

Ministerpräsident Chamberlain wird morgen in London an der Spitze einer Delegation nach Paris fahren.

Eden wird sich am Dienstag in den Buckingham-Palast begeben, um dem König sein formelles Rücktrittsgesuch zu überreichen.

Ministerpräsident Chamberlain begab sich Montag nachmittag zum Buckingham-Palast, wo er mit dem Königspaar ein Frühstück einnahm.

Die Jungdeutsche Partei für Polen hielt ihre diesjährige Hauptversammlung ab, an der sämtliche höheren Amtswalter der Partei teilnahmen.

Die Jungdeutsche Partei für Polen hielt ihre diesjährige Hauptversammlung ab, an der sämtliche höheren Amtswalter der Partei teilnahmen.

Die Jungdeutsche Partei für Polen hielt ihre diesjährige Hauptversammlung ab, an der sämtliche höheren Amtswalter der Partei teilnahmen.

Die Jungdeutsche Partei für Polen hielt ihre diesjährige Hauptversammlung ab, an der sämtliche höheren Amtswalter der Partei teilnahmen.

Die Jungdeutsche Partei für Polen hielt ihre diesjährige Hauptversammlung ab, an der sämtliche höheren Amtswalter der Partei teilnahmen.

Die Jungdeutsche Partei für Polen hielt ihre diesjährige Hauptversammlung ab, an der sämtliche höheren Amtswalter der Partei teilnahmen.

Die Jungdeutsche Partei für Polen hielt ihre diesjährige Hauptversammlung ab, an der sämtliche höheren Amtswalter der Partei teilnahmen.

Die Jungdeutsche Partei für Polen hielt ihre diesjährige Hauptversammlung ab, an der sämtliche höheren Amtswalter der Partei teilnahmen.

Die Jungdeutsche Partei für Polen hielt ihre diesjährige Hauptversammlung ab, an der sämtliche höheren Amtswalter der Partei teilnahmen.

Die Jungdeutsche Partei für Polen hielt ihre diesjährige Hauptversammlung ab, an der sämtliche höheren Amtswalter der Partei teilnahmen.

Die Jungdeutsche Partei für Polen hielt ihre diesjährige Hauptversammlung ab, an der sämtliche höheren Amtswalter der Partei teilnahmen.

Die Jungdeutsche Partei für Polen hielt ihre diesjährige Hauptversammlung ab, an der sämtliche höheren Amtswalter der Partei teilnahmen.

Die Jungdeutsche Partei für Polen hielt ihre diesjährige Hauptversammlung ab, an der sämtliche höheren Amtswalter der Partei teilnahmen.

Wichtige Anordnung Görings

Pflichtjahr für alle jungen Mädchen

Einfährige Tätigkeit in Land- und Hauswirtschaft

Berlin, 21. Februar.

Ministerpräsident Generalleutnant Göring hat eine Anordnung erlassen, die der Land- und Hauswirtschaft die dringend benötigten weiblichen Kräfte zuführen soll.

Es war auf die Dauer nicht länger möglich, daß die Bauernfrauen, weil weibliche Kräfte fehlten, sich vom frühen Morgen bis zum späten Abend abplagten.

Nach den Vorschriften der neuen Anordnung dürfen ledige weibliche Kräfte unter 25 Jahren von privaten und öffentlichen Betrieben als Arbeiterinnen oder Angestellte nur eingestellt werden, wenn sie eine einjährige Tätigkeit in der Land- oder Hauswirtschaft nachweisen können.

Auf Grund der in der Anordnung des Ministerpräsidenten Göring erteilten Ermächtigung hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung unter dem 18. Februar 1938 im einzelnen Vorschriften für die praktische Durchführung des weiblichen Pflichtjahres erlassen.

Danach wird die vorherige Ableistung des Pflichtjahres in der Land- oder Hauswirtschaft zunächst nur bei der Einstellung von Arbeiterinnen im Betriebe des Bergbaus, der Textilindustrie, der Lederindustrie und der Tabakindustrie sowie von Angestellten für kaufmännische und Büroarbeiten in allen privaten und öffentlichen Betrieben und Verwaltungen zwingend gefordert.

Schäftig waren. Damit gelten die Vorschriften über die Ableistung des Pflichtjahres also nur für ledige weibliche Personen unter 25 Jahren, die erstmalig nach dem 1. März 1938 als Arbeiterinnen oder Angestellte in das Erwerbsleben eintreten.

Wichtig ist der Hinweis, daß der weibliche Arbeitsdienst, der Landdienst des DRK, die Landhilfe, die ländliche Hauswirtschaftslehre, das Hauswirtschaftliche Jahr sowie die Teilnahme an einem vom Arbeitsamt durchgeführten oder geförderten land- oder hauswirtschaftlichen Lehrgang als Tätigkeiten in der Landwirtschaft gelten.

Da auch die sozialen und pädagogischen Frauenberufe dringend Nachwuchs brauchen, ist weiter bestimmt worden, daß dem Pflichtjahr eine zweijährige geordnete Tätigkeit im Gesundheitsdienst als Hilfskraft zur Unterstützung der Schwestern und in der Wohlfahrtspflege zur Unterstützung der Volkspflegefrauen und der Kindergärtnerinnen gleichgestellt.

In besonders gelagerten Fällen kann das Arbeitsamt Ausnahmen zulassen.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat mit diesen Maßnahmen der weiblichen deutschen Jugend eine Aufgabe gestellt, die sie aus ihrer Verantwortung gegenüber der Staats- und Volksgemeinschaft lösen muß.

Paris über die Londoner Kabinettsumbildung bestürzt

Pariser Barometer zurückhaltend bis ablehnend - Angst um Genf

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Paris, 21. Februar.

Mit Außenminister Eden hat Frankreich den „alten Freund“ der französisch-englischen Zusammenarbeit in Genf verloren, wie die Pariser Presse den bisherigen Leiter des Foreign Office nennt.

In der Montagabendpresse stellt man sich auch die Frage, ob Lord Halifax später endgültig in seinem Amt bestätigt werde und was zwischen Graf Grandi und Chamberlain in den letzten Tagen abgemacht worden sei.

Der halbamtliche „Petit Parisien“ bezeichnet Eden als den „ersten und ergebensten Freund Frankreichs“.

Edens im britischen Kabinett befunden. Diese Mitteilung sei aber zu spät erfolgt. Inzwischen war Eden bereits zurückgetreten.

„Ein günstiger Ausfall“

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Rom, 21. Februar.

Der Rücktritt Edens wird in Rom naturgemäß aus dem Gesichtswinkel des italienisch-englischen Verständnisses betrachtet. Italien erblickt in der Person des ehemaligen Ministers eines der wichtigsten Hindernisse für eine günstige Ausgestaltung seines Verhältnisses zu London.

Im Zusammenhang mit den Londoner Meldungen über den Rücktritt Edens geben die Zeitungen der Hofnung Ausdruck, daß die britische China-Politik eine Wendung zu erfahren werde.

„Möglicher Wendepunkt in Fernost“

Tokio, 21. Februar.

Die japanische Presse hat die Nachricht von dem Rücktritt Edens mit Interesse aufgenommen.

„Ihr helfet Not lindern!“

Ein Maler und seine Dorfjugend

Wenn wir durch die stillen Wiesenspfade des Bergischen Landes wandern, kann es geschehen, daß wir auf einmal Höhe plötzlich ein Haus gewahren, auf dessen Fassade ein gewaltiges Fresko bunt und leuchtend in der Landschaft steht.

Um das Bild besser betrachten zu können, steigen wir den Feldweg zur Höhe hinauf, und nun erkennen wir: das Fresko stellt drei Szenen aus dem Leben Felix Guleyspiegels dar.

Bereitwillig zeigt uns der Künstler seine Entwürfe zu weiteren Fresken, an denen er gerade arbeitet. Es wundert Sie vielleicht, sagt er, in dieser Gegend auf Außenwandfresken zu stoßen.

Der Künstler zeigt uns nun den Entwurf zu einem Fresko, das er an der Schule in Heiligenhaus anbringen soll.

„Ihr helfet Not lindern!“

mit Fahnen, Bändern, Wärfen und ausgelassenen Eiern geschmückt ist. Die Burschen müssen den Mädchen für das Reigen der Brunnenschützen Geld geben.

Am nächsten Tag machen wir einen Ausflug nach Nordböhmen, um uns dort das Entsetzen des Außenwandfreskos anzusehen.

Ein Meisterwerk Genas nach Rußland verschleppt

Nach der Nachricht von Sowjetblättern hat die Regierung von Barcelona nun auch eines der berühmtesten Werke des spanischen Malers Goya nach Sowjetrußland verschleppen lassen.

Amni Damlun flieht nach Afrika

Amni Damlun hat im Flugzeug eine längere Auslandsreise angetreten. Er fuhr mit seinem ältesten Sohn von Oslo nach Kopenhagen.

Das Weltbild im neuen „Andree“

Seit Jahrhunderten hat es keine Zeit gegeben, die von Umkehrungen und Neuwertungen weltpolitischer Machtverhältnisse so erfüllt war wie die unsere.

Kurt Mauch

Panzererschiff „Admiral Scheer“ in Bilbao

In Bilbao traf als erstes deutsches Kriegsschiff nach der Belagerung der Stadt von der kriegswirtschaftlichen Herrschaft des Panzererschiffes „Admiral Scheer“ ein.

Die Königin von Bulgarien in Rom

Die Königin von Bulgarien, die Tochter des italienischen Herrscherpaars ist zu einem mehrtägigen Besuch in Rom eingetroffen.

Immer abends als Letztes Chlorodont

„Tip auf Amalia“

Das Volkstheater in vier Akten „Tip auf Amalia“ von Fritz Gottwald, das schon an vielen Bühnen große Erfolge gehabt hat, erfährt am Montag im Theater des Volkes seine erste Dresdner Aufführung.



Fritz Gottwald

fannten volkstümlichen Humor alles in Schöpfung hält. Die Amalia, auf die hier getippt wird, erscheint am Schluß persönlich als große Lieberrolle.

Grundstein zur Deutschen Filmakademie

Nächsten Monats wird durch Reichsminister Dr. Goebbels die feierliche Grundsteinlegung zum Bau der Deutschen Filmakademie vollzogen werden.

Dresden und Umgebung

Estrafe muß sein!

Blener Platz — Sonntagmorgen — vor der RSB-Warte... Strafe muß sein!

„Rein danke, wir geben nichts!“ Manu, das war doch der... Strafe muß sein!

Ende März wieder Frühjahrsmarkt

Die Stadt schallt weitere Verbesserungen... Ende März wieder Frühjahrsmarkt

Der Dresdner Frühjahrsmarkt findet, wie aus der amtlichen Bekanntmachung hervorgeht, vom 27. bis 30. März statt.

Gründungsfeier der ersten Dresdner Altherrenschaft

Nachdem die Bildung von Kameradschaften des RSD-Studentenbundes an der Technischen Hochschule Dresden...

Der Gründungsversammlung, die durch ein Lied der Kameradschaft Horn eröffnet wurde, wohnten der Vorsitzende...

welche, insbesondere der Filmkunst und der künstlerischen Kinttechnik...

Musikalische Veranstaltungen

Werkappelle und Werkchor

Die Werkappelle und Gesangsgruppe des Telegraphenbauamtes Dresden...

900 Sängere in der Frauenkirche

Wie alljährlich, viel Sonntagmorgens eine Chorleiter der Dresdner Kirchenorchester...

Eine süße Angelegenheit

Eigentlich ist jetzt nicht die Zeit, wo man Marmelade kocht, fast bevor die Blühtenräume des Frühlings wieder im Kalender stehen...

Bel ausgiebigen Obsternten, wie wir sie vor allem auch an Äpfeln, im vergangenen Jahre erleben...

Aber auch in anderer Beziehung muß gerade jetzt von Marmelade die Rede sein...

Die Pflanzung einer der ältesten sächsischen Marmeladenfabriken in Dresden...

von Fett auf Kohlehydrate umstellen, heißt die von der Landesbauernschaft aufgestellte Parole...

Die Landesbauernschaft hatte am Montagvormittag zur Beschäftigung einer der ältesten sächsischen Marmeladenfabriken...

Die Landesbauernschaft hatte am Montagvormittag zur Beschäftigung einer der ältesten sächsischen Marmeladenfabriken...

Die Landesbauernschaft hatte am Montagvormittag zur Beschäftigung einer der ältesten sächsischen Marmeladenfabriken...

Die Landesbauernschaft hatte am Montagvormittag zur Beschäftigung einer der ältesten sächsischen Marmeladenfabriken...

Die Landesbauernschaft hatte am Montagvormittag zur Beschäftigung einer der ältesten sächsischen Marmeladenfabriken...

Die Landesbauernschaft hatte am Montagvormittag zur Beschäftigung einer der ältesten sächsischen Marmeladenfabriken...

Die Landesbauernschaft hatte am Montagvormittag zur Beschäftigung einer der ältesten sächsischen Marmeladenfabriken...

Die Landesbauernschaft hatte am Montagvormittag zur Beschäftigung einer der ältesten sächsischen Marmeladenfabriken...

Die Landesbauernschaft hatte am Montagvormittag zur Beschäftigung einer der ältesten sächsischen Marmeladenfabriken...

Die Landesbauernschaft hatte am Montagvormittag zur Beschäftigung einer der ältesten sächsischen Marmeladenfabriken...

Die Landesbauernschaft hatte am Montagvormittag zur Beschäftigung einer der ältesten sächsischen Marmeladenfabriken...

Die Landesbauernschaft hatte am Montagvormittag zur Beschäftigung einer der ältesten sächsischen Marmeladenfabriken...

Die Landesbauernschaft hatte am Montagvormittag zur Beschäftigung einer der ältesten sächsischen Marmeladenfabriken...

Die Landesbauernschaft hatte am Montagvormittag zur Beschäftigung einer der ältesten sächsischen Marmeladenfabriken...

Die Landesbauernschaft hatte am Montagvormittag zur Beschäftigung einer der ältesten sächsischen Marmeladenfabriken...

Die Landesbauernschaft hatte am Montagvormittag zur Beschäftigung einer der ältesten sächsischen Marmeladenfabriken...

Die Landesbauernschaft hatte am Montagvormittag zur Beschäftigung einer der ältesten sächsischen Marmeladenfabriken...

Die Landesbauernschaft hatte am Montagvormittag zur Beschäftigung einer der ältesten sächsischen Marmeladenfabriken...

Die Landesbauernschaft hatte am Montagvormittag zur Beschäftigung einer der ältesten sächsischen Marmeladenfabriken...

der sogenannten toten Zeit brachte und wählte es in dem großen Kessel...

Berge von Äpfeln

lagen auf den Tischen, im Herbst 1937 geerntet, geläubert, einsteint und konserviert...

Man denke auch nicht, daß Äpfel eben Äpfel sind und jede Sorte von Äpfeln...

Da lagern in ausgedehnten Kellerräumen auch Häcker über Häcker...

Während auf anderen Gebieten sich jetzt vielfach das Bestreben zur Verminderung der Sortenanzahl bemerkbar macht...

— Todesfall. Im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Generalarzt a. D. Dr. Emil Spilling.

— Todessfall. Im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Generalarzt a. D. Dr. Emil Spilling.

— Todessfall. Im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Generalarzt a. D. Dr. Emil Spilling.

— Todessfall. Im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Generalarzt a. D. Dr. Emil Spilling.

— Todessfall. Im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Generalarzt a. D. Dr. Emil Spilling.

— Todessfall. Im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Generalarzt a. D. Dr. Emil Spilling.

— Todessfall. Im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Generalarzt a. D. Dr. Emil Spilling.

— Todessfall. Im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Generalarzt a. D. Dr. Emil Spilling.

— Todessfall. Im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Generalarzt a. D. Dr. Emil Spilling.

— Todessfall. Im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Generalarzt a. D. Dr. Emil Spilling.

— Todessfall. Im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Generalarzt a. D. Dr. Emil Spilling.

— Todessfall. Im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Generalarzt a. D. Dr. Emil Spilling.

— Todessfall. Im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Generalarzt a. D. Dr. Emil Spilling.

— Todessfall. Im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Generalarzt a. D. Dr. Emil Spilling.

— Todessfall. Im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Generalarzt a. D. Dr. Emil Spilling.

— Todessfall. Im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Generalarzt a. D. Dr. Emil Spilling.

— Todessfall. Im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Generalarzt a. D. Dr. Emil Spilling.

— Todessfall. Im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Generalarzt a. D. Dr. Emil Spilling.

— Todessfall. Im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Generalarzt a. D. Dr. Emil Spilling.

— Todessfall. Im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Generalarzt a. D. Dr. Emil Spilling.

— Todessfall. Im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Generalarzt a. D. Dr. Emil Spilling.

— Todessfall. Im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Generalarzt a. D. Dr. Emil Spilling.

— Todessfall. Im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Generalarzt a. D. Dr. Emil Spilling.

— Todessfall. Im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre verstarb Generalarzt a. D. Dr. Emil Spilling.

VIM PUTZT ALLES auch Aluminium ausgiebig - sparsam - billig

lichen Weisheit menschlicher Selbsterkenntnis ausklingt. Eine neuartige dramatische Struktur...

Die Neuwelt wurde unter der geistvoll nachschöpfenden Regie Tanzer und mit der großartig gefühlvollen Solistin...

† Mitteilung des Romboldbauers. In dem Volkstheater „Grotte Kollina“ von Jenke v. Kollin...

† Mitteilung des Romboldbauers. In dem Volkstheater „Grotte Kollina“ von Jenke v. Kollin...

Juristen auf der Jagd

Wismar war ein eifriger Nimrod. Unter seiner Jagdgelächsel befand sich auch einmal ein Senatpräsident...

Wismar war ein eifriger Nimrod. Unter seiner Jagdgelächsel befand sich auch einmal ein Senatpräsident...

Stoßer Chef der wie im letzten Kriegsdienst...

In einer Funde, zu den 100 gefassten...

In einer Funde, zu den 100 gefassten...

In einer Funde, zu den 100 gefassten...

In einer Funde, zu den 100 gefassten...

In einer Funde, zu den 100 gefassten...

In einer Funde, zu den 100 gefassten...

In einer Funde, zu den 100 gefassten...

In einer Funde, zu den 100 gefassten...

In einer Funde, zu den 100 gefassten...

In einer Funde, zu den 100 gefassten...

Nachrichten aus dem Lande

Der Gauappell in Leipzig - das bisher größte Treffen Sachsens

Am Montagvormittag fand im Neuen Rathaus in Leipzig eine Besprechung der beteiligten Stellen über den Gauappell des Gauess Sachsen am 22. Mai d. J. statt. Nachdem Oberbürgermeister Dönitz die Erschienenen begrüßt hatte, leitete Gauorganisationsleiter Radau das nähere dar, was zum Gauappell in Leipzig geplant ist. Der Oberpunkt der Veranstaltung ist der Kammersaal der Partei und ihrer Gliederungen auf der neuen großen Kammerschleife an der Frankfurter Straße, die bei dieser Gelegenheit ihre Weihe empfangen wird. Etwa 250.000 Menschen werden auf der Meile Ankunfts nehmen. Die Ansprachen vermitteln 150 Vortragsredner über das weite Feld.

Am Anschluß an die Besprechung fand eine Besprechung des Kammersaalgeländes statt, wobei an Ort und Stelle nach einmalige Möglichkeiten überprüft wurden. Der Gauappell 1938 verspricht schon heute das größte Treffen zu werden, das der Gau Sachsen bisher durchzuführen hat. Nicht zuletzt werden dazu auch die großen Möglichkeiten beitragen, die dieses neu geschaffene gewaltige Kammersaalgelände der Stadt Leipzig bietet.

Mit dem Gauappell ist ein Geleitsaufmarsch der SA verbunden. Während Männer der Partei haben bereits jetzt ihr Erscheinen zum Gauappell in Leipzig angekündigt.



Oberst Kriebel

Bisher Chef des Stabes der Inspektion der Kriegsschulen, wurde, wie im letzten Morgenblatt gemeldet, zum Kommandeur der Kriegsschule Dresden ernannt. — Oberst Kriebel, ein Bruder des Blutordenträgers gleichen Namens, des jetzigen Generalstabschefs in Shanghai, ist in Dresden kein Unbekannter mehr, gebürtig er doch von Oktober 1912 bis Oktober 1933 dem Stabe der 4. Division an.

Schweres Verkehrsunfall bei Wurzen

In der Nähe von Wurzen bei Wurzen überholte am Montag gegen 14 Uhr ein Personenkraftwagen in einer Kurve einen Lastkraftwagen. Durch hartes Bremsen kam der Personenkraftwagen vor einem entgegenkommenden Lastzug. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Die Autofahrerin erlitt schwere, ein Arm leichte Verletzungen. Ein etwa 10 Jahre alter Junge wurde tödlich verletzt. Durch diesen Unfall war die Straße Dresden—Leipzig fast drei Stunden gesperrt.

Zodesturteil rechtskräftig

Leipzig. Das Berliner Schwurgericht hatte am 20. Mai 1937 den 23jährigen Paul Volte unter Abkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit wegen Mordes zum Tode verurteilt. Dieses Urteil ist nunmehr rechtskräftig geworden, da das vom Angeklagten angerufene Reichsgericht seine Revision ab und begründet verworfen hat.

Der Verführer hat in Berlin umfangreiche Betrugsdelikte begangen, wobei er auch die Hausgehilfin Klara Garbe um ihre gesamten Ersparnisse von 2000 Mark betrogen hat. Da er für seine Sicherheit fürchtete, ermordete Volte durch das genannte Urteil ein 15 Jahre jugendliches Mädchen. Außerdem waren seinem Tatgeschehen, dem 23jährigen Reinhold Bener, 12 Jahre jugendlichen und 10 Jahre ehrenrechtsverlust zuzurechnen worden, während der 58 Jahre alte Harald Duerk mit 8 Jahren 9 Monaten Gefängnis davonkommen war. Auch diese Urteile sind rechtskräftig geworden, nachdem das Reichsgericht die von den drei Verführern hiergegen eingelegten Revisionen als unzulässig verworfen hat.

Aus Spaß beinahe vergiftet

Bautzen. Unter schwerem Verdacht hatte sich der 38 Jahre alte Richard Albert Freusler vor Gericht zu verantworten. Er hatte seinem Arbeitskameraden Max Wroch am 18. November v. J. in der Fabrik aus Spaß Rekrutenaugen in sein Mittagessen getan, wodurch Wroch schwere Verätzungserscheinungen davontrug. Das Urteil gegen Freusler lautete auf zwei Monate Gefängnis.

Auslandstudierende in der Domstadt

Reihen. Die Studentenführung der Technischen Hochschule Dresden veranstaltete wieder eine ihrer dreisitzigen an einer gewissen Tradition gewordenen Auslandsfahrten. Bei herrlichem Sonnenschein brachten zwei Autobusse die ausländischen Studierenden aus Österreich, Italien, England, USA, Norwegen, Island, China, Türkei, Rumänien, Griechenland, Bulgarien, der Tschechoslowakei und Island zur Domstadt Reihen, wo die Staatliche Porzellanmanufaktur beschäftigt wurde. Die Ausländer bewunderten vor allem die Sorgfalt, mit der jedes einzelne Stück hergestellt wird. Nach einem Gange durch den Dom fand im Burgturm ein Empfang statt. In Vertretung des Oberbürgermeisters der Stadt Reihen begrüßte der Leiter des Verkehrsvereins, Fischer, die ausländischen Gäste mit herzlichen Worten.

Im Kinderwagen verbrannt

Plauen. Auf dem Rittergut Wilsdorf erlitt in der Wohnung des Rittersmeisters Decker ein durch einen unglücklichen Zufall die Pläne des Kinderwagens in Brand. Mit dem das einjährige Kind des Rittersmeisters lag. Mit dem Brandmunde zweiten Grades wurde das Kind in das Plauer Krankenhaus eingeliefert, wo es den Wunden erlegen ist.

Grenzland-Ausstellungen

Jittau. Die Jittauer Oberschule eröffnete in feierlicher Weise eine Schulausstellung, die in der Gestaltung und in ihrem Inhalt weit über den alljährlichen Rahmen hinausgeht. In überaus anschaulicher Weise zeigt die Schau das Schicksal und die Lebensgeschichte der 70jährigen Grenzstadt Jittau. Der Wirtschaft, Kultur- und Volkskämpfe an der Grenze erhält in vielen Darstellungen, die überaus lebendig und übersichtlich gehalten sind, Gehalt.

Neue Fleischschule eröffnet

Bärenstein bei Weisung. Am Montag eröffnete die Deutsche Arbeitsfront hier eine zweite Fleischschule, da die seit einem Jahr in Weisung bestehende recht gute Erlöse zu verzeichnen hat. Erwerbslose und auch Volksgenossen mit etwas Landwirtschaft werden in der Herstellung von Streubrot, gefüllten und Stumpfen ausgebildet. Wir machen und dadurch nicht nur von der bisherigen Einfuhr von Streubrot verschont, sondern auch dem Ausland immer mehr frei, sondern verschaffen auch zahlreichen Volksgenossen einen zusätzlichen Verdienst durch Heimarbeit.

Schulveranstaltungen

- Dienstag, 20 Uhr: HGW-Vortrag der Volkshochschule Goppeln.
- Mittwoch, 20 Uhr: HGW-Ausführung der Volkshochschule Goppeln.
- 19 Uhr: Volkshochschule Goppeln, Volkshochschule Goppeln.
- 20 Uhr: Volkshochschule Goppeln, Volkshochschule Goppeln.
- 21 Uhr: Volkshochschule Goppeln, Volkshochschule Goppeln.

Kartell. Das Künstlerfest der Dresdner Kunstgenossenschaft

Das Künstlerfest der Dresdner Kunstgenossenschaft am 5. März hat den Untertitel "Kartell" erhalten, so daß der Wahl eines geeigneten Kartells weite Grenzen gesetzt sind. Kartell sind nur an den auf den Plakaten und in den Einladungen bezeichneten Stellen erhältlich.

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

- RA-Gemeinschaft "Kraft durch Freude"
- Feiernabend
- „Triumph des Ordners“, ein Abend mit Willi Reichert und dem erkrankten Helmut Reichert. Preis 1,-, 1,50, 2,-, 2,50 RM.
- Abendessen, Wandern, Urlaub
- Sonntag, den 27. Februar, gegen 8 Uhr, Sonbering nach Eile Krone. Wanderungen durch die Winterlandschaft des Harzandes und Grödenburger Waldes. Preis 0,70 RM.
- Vollbildungskollegien Dresden

Vereins-Kalender

- Einladungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der DN
- 19. Februar, Mittwoch, 19.30 Uhr, Rüstung, Rüstung, Rüstung.
- Mittwoch, 22.2.38, volkrechtliches Volkskolloquium der Dresdner RA-Gruppen unter Leitung der Frauengruppe in allen Räumen der Dresdner Kaufmannschaft.

Zu Walch's Gedächtnis

In einer Versammlung des Vereins für Himmel und Erde, zu der diesmal auch Gäste aus dem Stadteil Prohlitz gekommen waren, in dem der Vordenker Walch's Gedächtnis vor und wurde, gedachte man des 150. Todestages des verdienten Mannes, Professor Dr. Paul Walch, die in erstklassigen Vorträgen den Lebensweg Walch's dar. Er verwirklichte besonders auch bei der vielseitigen, die astronomischen Studien und Beobachtungen begleitenden Sammlertätigkeit des einfachen Landmannes, der anscheinlich Dinge botanischen, zoologischen, kulturgeschichtlichen Inhalts zusammenbrachte, von denen leider nur nichts erhalten geblieben ist. Der Walch's Gedächtnis die einfache Bäuerlichkeit des wissenschaftlich vielseitigen Mannes, der aber nicht nur diese so weit vorwärtsbrachte, daß er Ehre und Schwere, Löhne mit Gütern ausstatten konnte, sondern auch weite und große Beziehungen zu gelehrten und hochgestellten Persönlichkeiten unterhielt, die ihm und seine Sammlungen in Prohlitz oft und lange besuchten. Lichtbilder ergänzten die anschaulichen Ausführungen mit Glüd.

Wir waren auch dabei! / Mit RDX in Berlin

In den frühen Morgenstunden des Sonntags gehörte der Dresdner Hauptbahnhof scheinbar nur zwei Sorten von fröhlichen Menschen. Die einen trugen Skizzen und Bretter und wollten ins Gebirge, die anderen hatten ein buntes Kofferchen am Mantelausschlag und führten nach Berlin: Zur Auto mobil ausstellung? Natürlich, aber nicht nur. Ein Dankwörter aus Nadeberg ließ seinen Zweifel darüber, ob ihm ein abgemerkter Sportort frage: „Natürlich fahren wir zur Reichstagsausstellung!“ So.

Nach dreistündiger Fahrt stand man auf dem Anhalter Bahnhof und schaute sich die Augen an: Die tausend Sachsen aus dem RDX-Jahre waren verschwunden — untergegangen im Gemälde der Reichstagsausstellung. Hier und dort sah man auch andere Fahrzeuge als die sächsischen, denn eine große Zahl von Sonderzügen und Omnibussen hatte Hiesigenmassen von Volksgenossen aus dem ganzen Reich nach Berlin gebracht. Zusammen kamen mit der Reichsbahn in 33 Sonderzüge, von denen fast die Hälfte von der RDX-Gemeinschaft Kraft durch Freude gestellt war, und weit über die angestrebte Zahl hinaus traf am Sonntagmorgen Hunderte von Autos in der Reichstagsausstellung ein, die auch viele Reichstagsausstellungen aus dem Ausland mitbrachten. Die weit sie hergekommen sein mochten, bewiesen die weißen Fenster und die schneebedeckten Wagenabdeckungen.

Dieses sonntägliche Berlin teilte sich gewissermaßen in zwei riesige Oerlager. Ein Teil der Eingeborenen und der Gäste gingen zur Reichstagsausstellung — vielmehr sie fließen mit dem Strom, der sich die Ausfahrtsstraßen des Führers entlang ergoß. Die anderen „Körner“ die Auto mobil ausstellung. Darzwischen lagen die Straßen fast menschenleer. Wer von weit her gekommen war, und dazu gehörten die Sachsen — teilte sich seine Zeit so ein, daß er beide miterleben konnte. Und weil die Sachsen auch in Berlin die Ruhe nicht verlieren und einen großen Tag auch groß erleben wollten, ließen sie sich nichts entgehen, was anderen hätte ausfallen können. Männer säumten die Straßen, die der Führer, die Minister, die Reichstagsabgeordneten und die ausländischen Vertreter fahren würden, und vom Brandenburger Tor bis zur feinsten geschmückten Kroll-Oper hatte die Reichsbahn abgeparkt. Anrückende Formationen, Bereit-

schaften der Polizei, das NSDAP bei der schwierigen Verkehrsregelung und schier endlose Wagenparks zwischen den Verkehrsstraßen vermittelten den Nichtberlinern den rechten Eindruck von der Hauptstadt des Reiches, der sich — das mußten selbst die Sachsen zugeben — in nichts von den Verhältnissen der Reichstagsausstellung unterscheiden. Alle Details schwebten durch die Fenstermassen vor der Oper. Und nachdem der Führer nach seiner großen Rede umhüllte in die Reichstagsausstellung zurückgefahren war, konnte man auf der U-Bahn Richtung Messestadt aus überzähligen und über-schließlichen, rheinländischen und bairischen Jungen immer wieder Leute aus Sachsen vernehmen, das ja leider und bekanntlich überhaupt keinen Dialekt hat.

In den Ausstellungen war das Gedränge geradezu beängstigend. Das Hauptinteresse richtete sich auf die Ehrenhalle in der Halle 1 und auf den Raum der Personenkraftwagen. Die Motorräder fanden in den sächsischen Reichstagsbesuchern besonders kritische Betrachter. Man sah und hörte auch viele Ausländer und sah sich mit Recht einmal ein Weisung lang „international“ vor. Der Rennfahrer Hans U. verurteilte in der Autoausstellung denselben Aufbau, wie Mar Schmelz, der in den Gassen der Reichstagsausstellung sah, an der Kroll-Oper. Der berühmten Wandlung unserer sächsischen Volksleute konnte natürlich auch der Funktion nicht entgehen, der wenn er auch nur sehr indirekt etwas mit Autos zu tun hat, doch zu einem Wahrscheinlichen Berlin geworden ist und viele Sachsen auf seiner 130 Meter hoch gelegenen Plattform sah. Unter dem, was den Sachsen, die zum ersten Male in Berlin waren, noch besonders auffiel, ist vor allem die nahezu an Degeret grenzende Weltanschauung, die in der Berliner Verkehr unter, auf und über der Straße abteilt, hervorzuheben. Dabei sind die Vollzügen und Schaffner von einer geradezu gewinnenden Lebenswürdigkeit.

So wird im großen und im kleinen allen, die dabei waren, der Sonntag in der Reichstagsausstellung eine schöne Erinnerung bleiben, und viele können das selbe sagen wie eine junge Dresdnerin: „Jetzt kann man sich doch erst ein richtiges Bild machen, wenn man immer soviel von Berlin hört und liest...“ H. O. H.

Die Strafanträge im Prozeß Zimmermann

Vor der 11. Großen Strafkammer des Landgerichts wird seit Anfang Februar ein Prozeß gegen Paul Wilh. Zimmermann und 31 Mitangeklagte verhandelt, der Unregelmäßigkeiten zum Gegenstande hat, die sich in den Jahren 1930 bis 1930 bei der RA, einer Krankenkasse in Dresden, ereignet haben. Wir haben bereits darüber berichtet, daß dem Hauptangeklagten Zimmermann und einigen seiner Mitarbeiter bei der RA zur Last gelegt war, sich selbst durch Verwertung von Krankenkassensmitteln ungerechtfertigt Vermögenswerte verschafft, aber auch den anderen Angeklagten in Form von fahrlässigen Erstattungen strafbare Zuwendungen gemacht zu haben.

Nach Schluß der Beweisaufnahme und vorübergehender Aufhebung des Prozeßes hielt am Montag der Staatsanwalt die Anklagerede. Er ging im einzelnen auf die Vorgänge bei der RA ein und sagte zusammen, was den Angeklagten zur Last gelegt wurde, und womit sie sich verteidigt haben. Er hob hervor, daß der Angeklagte Zimmermann, der gekündigt worden ist, nicht nur seine engeren Mitarbeiter, sondern auch die sehr als Mitangeklagte vor Gericht hebenden Mitglieder der RA durch seine Tätigkeit und Unfähigkeit leitete. Was der Staatsanwalt in dieser Beziehung anführte, betonte die Strafkammer bei der Anklage gegen Zimmermann. Dieser Angeklagte hat nicht nur seine Mitarbeiter in der RA verantwortlich, seine Verhältnisse mitzumachen, sondern solche auch selbst zu begehen. Er hat ebenso zahlreiche Mitglieder der RA direkt aufgefördert, fahrlässige Erstattungsanträge einzureichen, daß dann die Erstattungen ohne genaue Prüfung und häufig, ohne daß irgendetwas Anlaß bestand, vorgenommen. Der Angeklagte

Zimmermann hat dabei selbst sein Schicksal ins trockene gebracht, denn alle Mitglieder, die auf diese dunkle Weise Geld erhielten, gaben Zimmermann die Hälfte der ihr Unrecht verlangten Beträge. Der Staatsanwalt führte Beispiele für das Vorgehen Zimmermanns an und schilberte, wie er den Mitangeklagten, wenn sie eben ihr Geld an der Kasse der RA in Empfang genommen hatten, auf der Treppe nachließ und ihnen seinen Anteil abnahm. Außer Zimmermann waren zwei Mitarbeiter der RA, der Angeklagte Kurt Paul Alfred Böhm und der Angeklagte Friedrich Georg Happe, in ähnlicher Weise schwer belastet. Den übrigen Angeklagten, die behaupteten, ungläubig und von einer ordnungsmäßigen Handhabung der Erstattung durch Zimmermann überzeugt gewesen zu sein, hielt der Staatsanwalt zugute, daß sie gewissermaßen die Opfer Zimmermanns wurden. Der Gesamtschaden, der durch die Verklagungen der Angeklagten der RA erwuchs, beziffert der Staatsanwalt auf 35.000 RM. Als der Angeklagte Zimmermann verhaftet wurde, wurden bei ihm 27.000 RM beschlagnahmt, Geld, das nach Ansicht des Staatsanwalts zum größten Teil aus den Unregelmäßigkeiten stammen dürfte.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Zimmermann wegen Betrugs und Untreue in einem besonders schweren Falle, ferner wegen Urkundenfälschung und Beihilfe vier Jahre sechs Monate Zuchthaus, 50.000 RM Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust. Der Strafantrag gegen die Angeklagten Böhm und Happe lautete auf je zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, gegen 17 weitere Angeklagte auf mehrmonatige Gefängnisstrafen. Das Urteil ist in einigen Tagen zu erwarten.



Der Taubenkrieg in Wien

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Wien

Seit Jahr und Tag hat Wien seine Taubenfrage und seine Taubennot. Unzählbare Massen von verwilderten Tauben bevölkern die Stadt. Sie halten die öffentlichen Plätze bedeckt, hocken auf den Falladen der Häuser, kröhen die Dächerrinne, tummeln sich namentlich um die Kirchen, kurz, wohin der Blick freist, trifft er bald auf Tauben. Das ging eine ganze Weile gut. Das goldene Wiener Herz hatte sich mit den Raben Biederlin hart angefreundet. Pensionisten und alte Weiberlein hatten sich daran gewöhnt, ihre Vieblinge zu füttern und sich an ihrem Viebelieben zu erfreuen. Nichts in groben Mengen hielten die Taubenplätze bereit, fast das Taubenproblem hielt die Wiener Stadt in ihrem Bann.

Die Hausbesitzer wurden böse

Das wurde anders als die Fortpflanzungsfreudigkeit der gestörten Mitbürgerinnen Dimensionen annahm, die sich zu einer Katastrophe für die Wiener Bauerschaften, aber auch für die Güte und Ränzel der Wiener Bevölkerung auszuwirken begann. Die Wissenschaft stellte fest, daß der Taubenmist wegen der in ihm enthaltenen Säuren schweren Schaden an den Gebäuden, namentlich an den Kirchen und Ökonomiebauten, wohin die zeitweiligen Reinigungsbemühungen nicht hingelangten konnten, anrichtete, daß Mörtel und Stein zerbröckelte und in weiterer Folge die auf Erden verbleibende Masse durch Abstrahlung schwer gefährdet werden würde. Die Hausbesitzer liefen Sturm, forderten Jandfreiheit gegen die Eindringlinge in ihren Besitz. Ihnen gefiel sich die Scharen der an ihrer Kleidung Beschädigten hinzu sowie alle jene, die Ordnung in die lästige Taubenfrage gebracht werden wollten. Der Ruf: „Fort mit den Tauben!“ erklang immer lauter und Versuche zur Selbsthilfe wurden unternommen. Taubenwilderer etablierten sich und bei Tagesgrauen begannen da und dort allerlei Schießzeug zu knallen.

Der Tierchutzverein greift ein

Diese taubenmörderische Haltung eines Teiles der Wiener Bevölkerung rief aber die taubensympathische, geführte vom Tierchutzverein, auf den Plan. Ramentlich der Tierchutzverein sah den Augenblick für fruchtbare Tätigkeit gekommen und eröffnete einen heftigen Kampf gegen die Taubenvernichtung, aber auch gegen die von der Stadtverwaltung her drohende Gefahr behördlicher Einschreiten gegen die Biederlin. Nun, der Tierchutzverein hat seinen Krieg für die Tauben vor kurzem verloren. Die Stadtverwaltung hat sich weider um ihn, noch um das goldene Wiener Herz gekümmert, sondern ein neues Gesetz in Anwendung gebracht. Danach wird den Tauben mit einem Blausäurepräparat, das ihnen auf schönem Wiener Weißbrot zum Abkühlchen kredenziert wird, auf streng legale Weise der Garaus gemacht. Der Weg in den Tod ist kurz, und nach den Versicherungen des „Besonderen Stadtmittels Nr. 8“, dem der Krieg gegen die Tauben übertragen und in das der Generalkass verlegt wurde, dauert er nur 30 Sekunden; in der ersten Hälfte sind die Biederlin bewußtlos und in der zweiten Hälfte vollzieht sich ihr Einzug ins Jenseits. Diese Mittelungen haben die taubensympathische Bevölkerung eingermessen verhöhnt, nicht aber den Tierchutzverein, der sich wegen einer von ihm angeregten Volksversammlung zur Verteidigung der Taubenfreiheit, die dann verboten wurde, bereitwillig sieht und bis zum obersten Gerichtshof zu gehen geschworen hat. Offensichtlich sind die Sache dort abhängig gemacht werden wird, die Tauben inzwischen verschwunden.

Tauben als Geschenk

Man hätte auch den löblichen Versuch gemacht, die Wiener Tauben anderen Völkern und Städten zum Geschenk zu machen. So hat man sich an das taubensympathische Venedig gewandt und eine Ueberführung Wiener Tauben auf den Markusplatz

in Vorschlag gebracht. Selber laubete die von dort eingegangene Antwort dahin, daß der Bedarf an Tauben am Markusplatz voll gedeckt sei und auch die Postreisenden sich mit dem vorhandenen Material als durchaus befriedigt erklärt haben. Damit war die Möglichkeit, sich der Wiener Tauben zu entledigen, verschwunden und das Schicksal mußte seinen Lauf nehmen. Auf jeden Fall hat Wien in diesen Tagen Abschied von seinen Tauben genommen, ob er nun ein zeitweiliger ist und ob die Biederlin die gegen sie in Anwendung gebrachte Strafe des Gefebes nach berühmten Mustern glücklich überwinden werden, wird die Zukunft zeigen. Voraussichtlich ist die Erörterung über den Taubenkrieg und die Taubenplätze geschlossen und die Blausäure waltet ihres traurigen Amtes. Dr. Hartmeyer.

85 000 in der Automobilausstellung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. Februar.

Die große Automobil- und Motorradausstellung am Berliner Kallersdamm hatte am Sonntag einen außerordentlich hohen Besuch aufzuweisen. 45 000 Besucher passierten die Dreifreie der Ausstellung, die damit bereits von insgesamt 85 000 Personen besucht wurde. Am Montag begann in der Ausstellung die Käuferwoche, denn bis zum Freitag ist die Ausstellung von 9 Uhr bis 2 Uhr nur gegen erhöhten Eintrittspreis zugänglich, um den Käufern die Möglichkeit zu geben, in aller Ruhe die Ausstellungsobjekte zu besichtigen. Von 2 Uhr bis 8 Uhr gelten die alten Eintrittspreise. Der kommende Sonnabend und Sonntag sind bereits die ersten Volltage, an denen der Eintrittspreis herabgesetzt wird. Die Automobilausstellung bringt für Berlin wieder den Besuch zahlreicher Fachleute des Auslandes. Vertreter der ausländischen Fachpresse unternahmen am Sonntag unter fachkundiger deutscher Führung eine Besichtigungsfahrt über die Reichsautobahn von Berlin nach Frankfurt an der Oder.

Auch die Revue, die anlässlich der Automobilausstellung in der Deutschenhalle aufgeführt wird und die den Titel „Risikobrett“ mit 800 Stundenkilometer durch die Tropen“ trägt, erfreute sich sofort härtester Beachtung. Die Sensation dieser großen Revue ist natürlich der Rollenflug des Quasibombarders „Deutschland“, der von Hauptkapitän Hanna Reitsch geflogen wurde. Die Fliegerin, die schon bei ihrem Erscheinen mit größtem Beifall begrüßt wurde, ging „auf der Stelle“ senkrecht in die Luft, flog nach der ganzen Halle, um an der gegenüberliegenden Seite den He gesteuert war. Beifallsstürme durchdrangen die Halle, und dieser galt nicht nur Hanna Reitsch, sondern auch dem genialen Konstruktur dieses Flugzeuges, Prof. Focke.

Vier Kilometer Wig und Humor

Reims, 21. Februar.

Nach monatelangen Vorbereitungen ist nunmehr der Rosenmontagszug in seiner endgültigen Form festgelegt worden. Der Zug wird diesmal nicht unter einem bestimmten Motto starten, da in und um Reims so viel geschah, daß es dem freien Geist und Humor der beteiligten Künstler anheim gestellt wurde, sich dem Zuge selbst zu verschreiben. Rund 50 Wagen, darunter der 11 Meter lange Prinzenwagen, unzählige Gruppen zu Fuß und zu Pferde, viel Volk und natürliches Zeug werden in einem 4 Kilometer langen Zuge mit Wig manch erlesenes Gedächtnis der zurückliegenden Zeit zur Darstellung bringen. Der Rosenmontagszug wird so den Höhepunkt der an festlichen Veranstaltungen reichen 100jährigen Reimsger Jubiläumfeierlichkeiten bilden.

Von der Saar nach Schlefien

Dieser Tage ist das erste Teilstück des Reichswanderweges Saar-Schlefien (zwischen Rumau und Sieben Fürstentum in Schlefien) durch blaue Kreuze markiert worden. 1200 Kilometer wird der Reichswanderweg von der Westküste bis zum Grenz des Reiches lang sein, d. h. von Saarbrücken bis zum Annaberg in Oberschlefien. Der rüstige zu Fuß ist, braucht da nur den liegenden blauen Kreuzen auf welchem Grund sich um keine neu angelegte Straße, sondern um die glückliche Verbindung durch schon bestehende schöne Wanderwege. Die Grenzgebiete des Reiches sollen sich durch diesen Wanderweg miteinander verbunden fühlen. Die jetzt markierte erste Wanderstrecke von Rumau bis Sieben Fürstentum im Schwebelberg Gebiet führt durch herrliche Landschaft. Es ist zu erwarten, daß in einigen Monaten die ganze lange Strecke des blauen Kreuzes des Wanderweges Saar-Schlefien aufzuweisen wird.

Nach 23 Jahren von einem Kriegsgefangenen befreit. Der Bittkaiser Nikolaus Burmeister, der 1916 an der Karpatenfront gegen die Russen gekämpft hat, war damals schwer verwundet worden. Eine Wehrmacht war ihm in das Gefangenengebiet gebracht. 23 Jahre lang mußte er die Regel als gefährlicher Kriegsgefangener mit sich herumtragen. Jetzt ist es der Kampf der Kräfte gelungen, das Gefangenengebiet zu befreien. Burmeister unterzog sich in einer Berliner Klinik der letzten Operation.

Allgemeine Sonntagruhe in Rumänien. Eine Verordnung des rumänischen Innenministeriums bestimmt die strenge Beachtung der Sonntagruhe, vor allem auf dem Lande, wo Sonntag bisher die öffentlichen Angelegenheiten erledigt wurden. Während des Gottesdienstes sind die Kirchhäuser zu sperren, Pfändungen und Zwangsversteigerungen dürfen nicht stattfinden, und die Gemeindefunktionen sollen geschlossen gehalten werden. Ferner sollen die Beamten in die Kirche gehen, um mit gutem Beispiel voranzugehen.

Waldhühnerhand in Warschau. In Warschau bestattet sich seit einiger Zeit eine Waldhühnerhand, der die Behörden bisher nicht auf die Spur kommen konnten. Wie jetzt bekannt wird, ist seit dem 1. Februar ein weiteres junges Mädchen, das sich durch außerordentliche Schönheit auszeichnete, spurlos verschwunden.

Des vierfachen Giftmordes angeklagt

Wiener Prozeß gegen Martha Maxel

Wien, 21. Februar.

Die Anklage gegen Martha Maxel wegen vierfachen Giftmordes ist nunmehr rechtskräftig geworden. In Wien wird damit in Kürze einer der größten Kriminalprozesse, die je vor einem österreichischen Gericht geführt worden sind, seinen Anfang nehmen.

Martha Maxel wird beschuldigt, ihren Gatten, ihr Töchterchen Ingeborg, ferner eine Tante und eine vierte Person, die in Untermerse bei ihr lebte, vergiftet zu haben, um in den Besitz der zu ihren Gunsten abgeschlossenen Versicherungssummen zu kommen. Die entmenschte Frau hat auch versucht, ihren Sohn Alfons zu töten, doch konnte er rechtzeitig gerettet werden. Es besteht übrigens der Verdacht, daß die Maxel auch noch andere Personen auf ihrem Bekanntenkreis vergiftet hat, doch hat der Staatsanwalt nur bezüglich jener Fälle Anklage erhoben, wo in den ermittelten Verleihen einwandfrei Spuren des Natriumsulfid Talium nachgewiesen werden konnten.

Unbegreiflich ist, daß die Maxel ihr Treiben solange fortsetzen konnte, ohne daß den Versicherungsgesellschaften etwas aufgefallen ist, zumal die Angeklagte schon vor Jahren im Mittelpunkt eines Sensationsprozesses stand. Sie wurde damals beschuldigt, ihrem inzwischen von ihr ermordeten Mann mit dessen Einverständnis ein Wein abzugeben zu haben, um in den Besitz einer Versicherungssumme von 100 000 Dollar zu kommen. Obgleich der Versicherungsschluß wenige Tage vor der Tat lag und auch sonst schwere Verdachtsgründe gegen das Ehepaar sprachen, hatte das Schwurgericht damals einen Freispruch gefällt. Heute allerdings steht fest, daß es sich um ein Verbrechen gehandelt hat.

Thomsen verhört die Prima

KRIMINALROMAN VON HERBERT MOLL

Copyright by August Scherl Nachfolger, Berlin.

(20. Fortsetzung)

Der Junge wird rot und sieht Thomsen an, als ob er nicht recht verstanden habe. „Wie meinen Sie, Herr Inspektor?“

„Wann du in der Wohnung warst, bei Paalow, meine ich? Du hast es ja vorher schon gesagt.“

Ersticken schweigend.

Thomsen sieht ihn kurz an. „Ja, der Herr ist wohl bedrückt, weil ich ihn geduldet habe.“ Er knifft die Augenlider zusammen. „Verzeihung, Verzeihung, Herr Erikson! Man wünscht für voll genommen zu werden? Gut — gut!“ Und nun bekommt seine Stimme eine ungewöhnliche Schärfe: „Stehen Sie auf, Herr Erikson! Regen Sie Ihre Mühe auf den Stuhl! Sol und nun antworten Sie auf meine Fragen! Wann waren Sie in der Wohnung des Paalow?“

„Nach sechs, vielleicht Viertel sieben.“ Der Junge ist nun doch ziemlich verdattert.

„Die Tür war angelehnt, fragen Sie. Haben Sie Sie auch angelehnt gelassen?“

„Nein — ich habe Sie beim Fortgehen zugeworfen.“

„Woher wissen Sie das so genau?“

„Weil ich noch einen Brief bekommen habe, als Sie so frohend zügel.“

„Wie lange waren Sie in der Wohnung?“

„Wann kurze Zeit — zwei, drei Minuten vielleicht.“

„Wie sah das nun in der Küche aus?“

„Claus erzählt mir, dabei immer überlegend, als ob er sich das Bild ins Gedächtnis zurückruft.“

„Und wie ist das mit dem Zucker?“ fragt Thomsen.

„Zucker —?“ Claus überlegt wieder. „Ach so? Ja, war das Zucker? Da war etwas ausgeschüttet — das stimmt.“

„Klingt alles ziemlich echt! Sagt Sie Thomsen. Dann laßt: „Warten Sie!“ Er geht hinaus und kommt nach kurzer Zeit wieder, in der Hand hat er den Abdruck der Fußspur vor dem Weibel. „Sehen Sie hier den rechten Fuß hinein!“

Ersticken tut, wie ihm befohlen.

„Nun den linken!“

Auch der linke Fuß wird hineingestellt.

Kergerlich nimmt Thomsen den Abdruck wieder fort. Das ist nun schon der Dritte, für den die Spur so einigermassen paßt: Rabe, Jakob Erikson und nun der Claus. Darauf kann man sich bestimmt nicht verlassen. Der Abdruck ist ungenau. „Sie hatten also Schulden bei Paalow? Wieviel?“

Ersticken bewegt die Hände. Diese Frage scheint ihm sehr unangenehm zu sein. „Zwanzig Kronen.“

Thomsen mußert ihn misstrauisch. „Wieviel Taschengeld bekommt ihr vom Vormund? Aber sagen Sie nicht! Ich weiß das schon von Jakob!“

„Dreißig Kronen monatlich.“

„Richtig! Und da wollen Sie mir weismachen, Sie hätten nur fünfzehn Kronen Schulden gehabt, und deswegen hätte Paalow an den Vormund schreiben sollen? Das Märchen erzählen Sie einem anderen, aber nicht mir!“ Thomsen tritt dicht an den jungen Menschen heran. „Wollen Sie nun die Wahrheit sagen oder nicht?“

Ersticken ist unwillkürlich einen kleinen Schritt zurückgetreten. „Ja —“ sagt er eingeschüchtert, und dann, sehr leise: „Fünfundsiebenzig Kronen.“

Thomsen nickt. „Na also... Wie ist das nun mit den Arbeiten? Was sollte das heißen?“

Der Junge bekommt einen roten Kopf und bläht zur Erde. Paalow hatte uns angeboten, die Aufgaben für die schriftliche Prüfung zu beschaffen. Jede Aufgabe sollte drei Kronen kosten. Wir wollten es Sie erst gar nicht geben, weil kein Geld hatte. Aber dann habe ich Sie doch noch bekommen. Und es hat auch alles gestimmt, bis auf die Postmarken — da sind ganz andere Probleme gestellt worden. Und wegen dieser Aufgaben, für die er neun Kronen haben wollte, bin ich zu ihm gegangen. Ich wollte ihm sagen, daß Sie falsch waren und daß ich die neun Kronen nicht bezahlen würde.“

Thomsen hat sich wieder in seinen Sessel gesetzt. Nach diesem überlappenden Bericht schweigt er eine Weile und bläht vor sich hin. Dann: „Paalow hat auch die Arbeiten fürs Examen verkauft? Woher hat er die denn gehabt?“

Ersticken nickt mit den Köpfen: „Reine Ahnung.“

Was ist hier los? Fragte sich Thomsen. Der Hausmeister verkauft an die Schüler die Prüfungsaufgaben — das ist ja einfach toll! Der Herr Paalow — sieh mal einer an! Wenn das stimmt — er wirkt einen schnellen forschenden Blick auf den Jungen —, wenn das stimmt, was der hier erzählt. Keine Zufälle! Dann preßt er seine Lippen zusammen. „Ramen etwa dabei die Einzahlungen? Donnerwetter! — Aber gleich darauf ist Mittel er den Kopf. Oer Himmel etwas nicht! Fünfundsiebenzig Kronen Schulden? Hübsche Summe für einen Schüler! Was ist so vorbrunn, hüt sich ganz glaubhaft an — auch die Zeilangabe. Dann war er es also, der die Tür gemacht hat. Und er sagt, Sie wäre angelehnt gewesen, als er kam? Das könnte mit Jakobins Taktum Auslässe übereinstimmen. Aber die vermutet, Paalow sei für ein Weibchen in den Gatten gegangen. Dann kann er doch nicht tot gewesen

sein, als der Junge zu ihm kam? Claus, Claus, hier stimmt etwas nicht! Oder war es nicht Paalow, der hinausgegangen ist? Wer hat dann die Tür aufgelassen? Jakob? Herrlich wäre das möglich — aber der Bruder behauptet, Jakob sei überhaupt nicht dazugekommen. Noch jemand? Und was ist mit diesen beiden Jungen los?“

Er nimmt seinen Out und geht auf. „Sie müssen hierbleiben, Herr Erikson! Ich kann Sie nicht nach Hause lassen. Ich werde Sie —“

„Ich habe noch kein Mittag gegessen, Herr Inspektor!“

„Sie werden nicht verhungern. Kommen Sie! Ich bringe Sie zu Herrn Rabe, da werden Sie warten. Sie sollen auch etwas zu essen haben. Nehmen Sie Ihre Mühe mit!“

„Derr Inspektor —“

„Was denn noch?“

„Ich — wollte Frau Doktor Berlinga Bescheid sagen, daß der Herr Doktor aber Sonntag in Rosenhanen bleibt.“

„So —?“ Und nach kurzem Nachdenken: „Na, das müssen ja nicht unbedingt Sie sein, der das bestellt. Wo wohnt Doktor Berlinga? Weiter ist nichts auszurufen?“

„Nein. Nur, daß der Herr Doktor in der Stadt bleibt.“

„Also wie ist die Adresse?“

„Breststraße 20/21.“

„Sobald wird erledigt!“

Dann verlassen beide das Zimmer Nummer 18.

Etwas zehn Minuten später steht Inspektor Thomsen im Flur der Berlinischen Wohnung Frau Elen gegenüber. Das erste, was ihm durch den Kopf fliehet, bevor er den Mund öffnen kann, ist: Die kennst du doch! Aber da sagt er schon: „Verzeihung, Frau Berlinga! Ich —“

„Was ist mit meinem Mann?“ Hastig und ängstlich klingt diese Frage.

Thomsen stellt einen Augenblick verdubt. „Verzeihung!“ sagt er beschelden und mit einer entschuldigenden Verbeugung. „Ich vergaß, meinen Namen zu nennen: Inspektor Thomsen.“

„Aber sagen Sie mir doch lieber, was mit meinem Mann ist, oder was Sie von ihm wissen!“ Frau Berlinga ist außerordentlich blaß; sie kann ihre Erregung nicht verbergen.

Thomsen entsetzt das nicht. Sichtlich treten die Angeden der beiden Jungen in den Vordergrund. Er wittert etwas. „Darf ich vielleicht näher treten?“ So zwischen Tür und Angel —

„Entschuldigen Sie, bitte!“ Elen Berlinga führt den Besucher in ein Zimmer, wo beide Platz nehmen.

„Ich habe Ihnen von Ihrem Herrn Gatten etwas zu berichten: Er bleibt über Sonntag in Rosenhanen. Er hat mit das nicht selber aufgetragen; ich habe einem seiner Schüler den Weg abgenommen.“

Elen Berlinga hält die Hände zusammengepreßt.

„Sie sehen mich so schlamm an, anständige Frau — erschneht Ihnen die Mitteilung so ungewöhnlich? Oder hatten Sie etwas anderes erwartet?“

„Nein, nein!“ ruft sie rasch hervor. „Ich — — Entschuldigen Sie!“

„Bin ich es, der Ihre Angst hervorgerufen hat?“

„Ich habe keine Angst...“

(Fortsetzung folgt)

Dienstag

12.00: Kus 1
Berlin
Ein K
richten
Hund
12.30: Kus 2
Gmit
13.00: Kus 3
Germu
13.30: Kus 4
Germu
14.00: Kus 5
Germu
14.30: Kus 6
Germu
15.00: Kus 7
Germu
15.30: Kus 8
Germu
16.00: Kus 9
Germu
16.30: Kus 10
Germu
17.00: Kus 11
Germu
17.30: Kus 12
Germu
18.00: Kus 13
Germu
18.30: Kus 14
Germu
19.00: Kus 15
Germu
19.30: Kus 16
Germu
20.00: Kus 17
Germu
20.30: Kus 18
Germu
21.00: Kus 19
Germu
21.30: Kus 20
Germu
22.00: Kus 21
Germu
22.30: Kus 22
Germu

Was t

Konzerie:
19.30: Kus 23
Germu
20.00: Kus 24
Germu
20.30: Kus 25
Germu
21.00: Kus 26
Germu
21.30: Kus 27
Germu
22.00: Kus 28
Germu
22.30: Kus 29
Germu

Umf

heil Un

zu mach

erschallen

wie Rar

und vor

Dresd

spiele,

Schumm:

teilsber

Sab: Sac

Drick:

Saujo-Or

Riederich

Goldens

Bezoachl

Dre

Rar

Bild:

Ein

Zeit

2. Serie

feigen,

geriebene

gut veru

1. Serie

Ridje

in

zu Zick

Kundfunk

Dienstag, 22. Februar

Städtischer Leipzig / Sender Dresden

- 6,30: Aus Berlin: Morgenrout, Reichsweiterbericht. — 6,45: Aus Berlin: Rundfunkgymnastik. — 6,50: Aus Kassel: Frühkonzert. Ein Musikkorps der Luftwaffe, Kassel. Tagm. 6,50: Frühnachrichten und Wettermeldungen; 7,00: Nachrichten. — 8,00: Rundfunkgymnastik.
- 8,30: Aus Dresden: Kleine Musik. Maria Steyn-Gmeindl (Gitarre), Emil Gmeindl (Viola).
- 8,40: Aus Köln: Morgenmusik. Es spielt das Unterhaltungskonzert Hermann Garschke. — 8,55: Wollersheimkonzerte.
- 10,15: Aus Danzig: Zum 100. Geburtstag des polnischen Krieger-Schützenführers: Gedächtnis in der Aula der Technischen Hochschule. U. a. Begrüßung durch den Gauleiter Staatsrat Albert Forster, Festvortrag des Reichsleiters Alfred Rosenberg.
- 11,35: Wettermeldungen und Tagesprogramm. — 11,55: Heute vor ... Jahren. — 11,40: Vom tätigen Leben. — 11,55: Zeit und Wetter.
- 12,00: Aus München: Mittagskonzert. Das Kleine Rundfunkorchester. Die Münchener Rundfunkgrammeln. Tagm. 12,00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 12,00: Zeit, Nachrichten, Wetter. Anschließend Musik nach Tisch. (Industriekalplattens und Aufnahmen.) Klassischer Karneval.
- 15,10: Ein kleiner Vogel — der Edelkuckuck. (Hr. Siebel).
- 15,50: Aus Dresden: Konzertreihe. Musik: Giacomo Puccini (Sopran), Vito Zeffirelli (Klarin.), Carl Bergmann (Klavier).
- 16,00: Vom Reichslandfunk: Musik am Nachmittag. Otto Kernbösch spielt. Tagm. 17,00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
- 18,00: Zeit mit Wetter und Kind betreuen. Bericht aus dem Sozialpädagogischen Frauenseminar Leipzig. — 18,30: Musikalisches Spiel.
- 18,30: Aus Berlin (Hr.): Im Doppelbild. Bilder von dem Leben der Poppen und ihren Kennzeichen. — 18,55: Musikalisches Spiel.
- 19,10: Ich hab' kein Geld, das frönt mich sehr. Folge in Bild und Wort von Helmut Bräutigam, ausgeführt von der Rundfunk-Spieltheater 7 der G.D.
- 20,00: Aus Dresden: Unterhaltungskonzert. Es wirken mit: Hanna Grünert (Sopran), Charlotte Klotzke (Klarin.), Sommerhäuser Walter Vogelbein (Tenor), Karl-Edo Sinner (Bariton), Hans Kell (Horn), Theodor Blumer und Hans-Gerdrit Weidling (an zwei Klavieren), das Dresdner Orchester.
- 22,00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
- 22,30: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. Das Orchester und die Tanzkapelle des Reichsleiters Hamburg.

Deutschlandfender

- 6,00: Gottesdienst, Morgenrout, Wetterbericht, a. u. f. K. u. f. n. a. m. — 6,30: Aus Kassel: Frühkonzert. Ein Musikkorps der Luftwaffe. Tagm. 7,00: Nachrichten.
- 10,15: Aus Danzig: Schützenführer-Gedächtnis. Es sprechen: Gauleiter Staatsrat Forster, Reichsleiter Alfred Rosenberg.
- 11,45: Deutscher Gewerkschaftsbericht, anschließend Wetterbericht.
- 12,00: Aus Karlsruhe und Mannheim: Musik zum Mittag. Das Landesorchester Gau Baden, das Musikkorps des Wiener-Beziehungs 88, das Melo-Trio und Solisten. — 12,45: Neue Nachrichten.
- 14,00: Mäxchen — von zwei bis drei — mit Herbert Jäger und Industriekalplattens. — 15,00: Wetter- und Börsenberichte, Marktbericht des Reichsministeriums.
- 15,15: Beliebte Sängerinnen. (Industriekalplattens.)
- 15,40: Das Leben des Lebens. Alte Urfenntnisse und neue Wissen um Erdbau und Wasser. Musikalisches Programmhinweise.
- 16,00: Musik am Nachmittag. Otto Kernbösch spielt. In der Pause (17,00): Musik dem Schicksal.
- 18,00: Quas Wolf zum Gedächtnis. Aus Leben und Werk. Eigene Aufnahmen und Industriekalplattens.
- 18,30: Im Doppelbild. Bilder vom Leben der Poppen und ihrer Kennzeichen (Aufnahme aus Stockholm).
- 18,55: Die Rhementel. — 19,00: Kernspruch, Wetterbericht und Kurznachrichten. — 19,10: Musik zur Unterhaltung. In der Pause 20,00: Die Grabrede. Eine Anekdote von Wilhelm Schöler.
- 21,00: Deutschland. Politische Stellungsbau. Hans Brügge.
- 21,15: Frederic Chopin. Gisela Meyer (Gesang), Johannes Stranz (Klavier).
- 22,00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, a. u. f. Deutschland.
- 22,30: Eine kleine Nachtmusik. — 22,45: Deutscher Gewerkschaftsbericht.
- 23,00: Otto Kernbösch spielt.

Was wollen wir heute noch hören?

- Konzerte: 10,10: Karnevalsspiele (Hamburg). — 10,10: Urtimehrliche (München). — 20,00: Viele alte Weisen (Berlin). — 20,00: Unterhaltungskonzert und Stets (Frankfurt). — 20,00: Schwanenmusik (Dresden). — 20,00: Märchen und Töne (Stuttgart). — 20,00: Eintrachtkonzert (Wien). — 21,00: Zeitgenössische italienische Komponisten. Leitung: Gelfand (Frankfurt). — 21,00: Otto Kernbösch (Dresden). — 21,00: Unterhaltung- und Tanzmusik (Röhringberg).
- Wissenswerte und Überflüssig: 19,40: „Ich liebe dich“, Wettbewerb (München). — 21,00: „Das Glück des Fremden“ (Wien, Franz).
- Verkehrsbereich: 19,10: Hunter Tanzabend (Röhringberg). — 19,10: Deutsche Bahnfahrt (Röhringberg). — 20,00: Bühnenbilderbogen um die Verkehrsländer (Göhringberg). — 21,00: Tanzabend (Röhringberg). — 21,00: Auslandsdeutsche Musik und Sprache (Göhringberg). — 22,00: Alte und neue Töne (München). — 22,00: Tanz und Unterhaltung (Stuttgart).
- Im Witternacht: 24,00: Nachtkonzert (Stuttgart, Frankfurt).

Die Morgenparole für Mittwoch

Unsere Aufgabe heißt Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit! Unser Programm ist nicht geschaffen, um schöne Weisen zu machen, sondern um dem deutschen Volk das Leben zu erhalten. Die Ideen des Programms verpflichten uns nicht, wie Karren zu handeln und alles umzufahren, sondern Flug und vorwärts unsere Gedankengänge zu verwickeln. **Wolff Diller.**

Veranstaltungsfplan für heute

- Dresden-Stadt: von 8 bis 10: Studentenbund, Besondere Kuppelplatz. — 10 bis 12: Gänge, Schwimmen. — 10 bis 12: Schwimm-Veranstaltung, Vol.-Veranstaltung. — 10 bis 12: Schwimm-Veranstaltung. — 10 bis 12: Schwimm-Veranstaltung. — 10 bis 12: Schwimm-Veranstaltung.
- Dresden-Land: Ringenberg, Turnhalle, Körperkultur. — 10 bis 12: Schwimm-Veranstaltung, Vol.-Veranstaltung. — 10 bis 12: Schwimm-Veranstaltung. — 10 bis 12: Schwimm-Veranstaltung.

Vorschläge für den Mittagstisch

- Am Mittwoch: Kartoffelsuppe mit Speckhälften, Hühnersuppe mit Tomatensauce.
- Hühnersuppe mit Tomatensauce: 5 bis 6 Eier in 1/2 Liter Milch einweichen, gut rühren und auf kleinem Feuer mit wenig Fett oder Butter trocken abtrocknen; dann das ausgelegte und mit 2 Zwiebeln feingewiegtes Fleisch von 1/2 Kilogramm Hühnerfleisch setzen, mit Salz, Pfeffer, Suppenwürze, gehackter Petersilie und geriebenem Meerrettich abschmecken, mit 1 Ei und 50 Gramm Mehl gut vermengen und zum Schluss die gerösteten Würfel von 2 bis 3 Brötchen zusetzen. Hieron mit Hilfe von Mehl nicht zu große Klöße formen, in Salzwasser durchkochen und mit Tomatensauce zu Tisch bringen.

BÜSSING NAG



BÜSSING-NAG Lastkraftwagen und Omnibusse tragen den Ruhm von dem Können deutscher Ingenieure und von der Güte deutscher Arbeit in alle Länder der Welt



In fernen Erdteilen und bei der Erschließung von Ländern kolonialen Charakters leisten sie ihre schwere Arbeit genau so treu und zuverlässig wie auf den gepflügten Straßen Europas.



Ihre bewährten Konstruktionen wuchsen aus den Erfahrungen von 3 1/2 Jahrzehnten bis zu ihrer heutigen Vollkommenheit, und die Praxis hat das klare und einfache BÜSSING-NAG Programm gestaltet: Sieben Grundtypen, die allen Forderungen der modernen Kraftverkehrswirtschaft gerecht werden.

BÜSSING NAG
an der
AUTOSCHAU 1938
Halle 2 Stand 131
Halle 9 Stand 918



In der Heimat aber und draußen in der Welt — überall dienen die Nutzkraftwagen mit der Marke BÜSSING-NAG am Köhler dem Aufbau, dem Ausbauen und dem Fortschritt der deutschen Wirtschaft.

Büssing-NAG-Generalvertretung Alfred Hauke
Dresden-A. 1, Ringstr. 18, Viktoriahaus. F. 16466

Wirtschafts- und Börsenteil

Diensag, 22. Februar 1938

Dresdner Nachrichten

Nr. 88 Seite 9

Deutsch-polnischer Wirtschaftsverkehr

Tägliche Ausfuhr für die weitere Entwicklung

Auf einer in Breslau veranstalteten Tagung der Deutschen Handelskammer für Polen berichtete der Hauptgeschäftsführer der Kammer, Dr. O. Schmidt-Berlin, über die Wirtschaftslage in Polen und die bisherige Entwicklung der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhältnisse.

Die Wirtschaftslage Polens, die bereits im Jahre 1936 im Reich eines allgemeinen Konjunkturanstiegs stand, hat im letzten Jahr eine weitere erhebliche Besserung erfahren. Der Produktionsindex, der auf der Basis 1928 = 100 errechnet wird, und der im Jahre 1937 mit 84 seinen Tiefstand hatte, zeigte für 1938 einen Durchschnittswert von 72 und für 1937 einen solchen von 80.

Die Zunahme der industriellen Tätigkeit hat ein

Karfele Ausfuhr des Einfuhrbedarfs in Polen

zur Folge. Während die Einfuhr im Jahre 1936 auf 1003 Mill. Poln. betrug, betrug sie 1937 1254 Mill. Poln. und war somit um 25 % höher als im Vorjahr. Die Ausfuhr konnte dagegen nicht im gleichen Umfang gesteigert werden, was hauptsächlich auf den ungenügenden Ausfuhr der vorläufigen Ernte zurückzuführen ist. Immerhin lag die Ausfuhr von 1026 Mill. Poln. auf 1185 Mill. Poln., oder 16 %. Die Handelsbilanz Polens mit einem Überschuss von 59 Mill. Poln. trotz der passiven Handelsbilanz war die Wirtschaft und die Währungsfrage nicht gefährdet, da ein Ausgleich geschaffen wurde durch die beträchtlichen Zuflüsse von Gold und Devisenbeträgen aus Auslandsanleihen.

An der Steigerung des polnischen Gesamt-auslandshandels hat auch der

Handel Polens mit Deutschland

tellgenommen. Nach der polnischen Statistik betrug die Einfuhr Polens aus Deutschland in den ersten elf Monaten 1937 164,8 Mill. Poln. gegen 180,8 Mill. Poln. in der entsprechenden Vorjahreszeit. Die Zunahme betrug demnach 8,8 Mill. Poln. Die polnische Ausfuhr nach Deutschland erhöhte sich von 128,4 Mill. auf 148,8 Mill., oder um 20,4 Mill. Poln. Die höhere Einfuhr aus Deutschland ist auf deutsche Lieferungen zur Abdeckung des zunehmenden Transporthilfen entfallenden Guthabens bei der Deutschen Handels- und Kreditbank zurückzuführen.

Die Steigerung der Umsätze im deutsch-polnischen Handel ist im Wesentlichen auf die erhöhte Investitionsaktivität zurückzuführen. In den Kriegsjahren waren die meisten Produktionsanlagen fast heruntergekommen und mussten bei ansteigender Konjunktur erneuert und erweitert werden. Auch durch die Investitionsmassnahmen der polnischen Regierung erhielt die polnische Industrie einen erheblichen Aufschwung. Im Zusammenhang damit stellte sich ein erhöhter Einfuhrbedarf an Produktionsgütern ein, der vorwiegend in Deutschland gedeckt wurde.

Ein weiterer Umstand, der die Entwicklung des deutsch-polnischen Handelsverkehrs günstig beeinflusst, war die angespannte Devisenlage Polens, die eine Erhöhung der Einfuhr im Rahmen des Clearing abzurufen, darunter auch Deutschland, notwendig machte. Das Abkommen vom 20. Februar vorläufiger Verlängerung des Wirtschaftsvertrages, das weiter ausgebaut und in manchen Punkten verbessert wurde, hat ebenfalls zur Ausweitung des deutsch-polnischen Wirtschaftsverkehrs beigetragen.

Die Aussichten

für eine Ausweitung des deutsch-polnischen Warenaustausches im laufenden Jahr sind nicht ungunstig. Die zunehmende Besserung der Wirtschaftslage Polens und die großen Investitionsvorhaben, die mit der Schaffung eines neuen Industriegebietes im Raum von Sandomir in Zusammenhang stehen, berechnen zu der Annahme, dass ein erhöhter Einfuhrbedarf Polens, insbesondere an Produktionsgütern, noch längere Zeit anhalten wird, da gerade diese Erzeugnisse in erster Linie aus Deutschland bezogen werden. Ferner kann in Anbetracht der Währungsreformbestimmungen Polens

mit einer weiteren Steigerung der Einfuhr von Kraftwagen, Kraftwagenanteilen und Motorfahrzeugen gerechnet werden.

Auch auf diesem Gebiet eröffnen sich erhöhte Absatzmöglichkeiten für Deutschland. Der weiteren Entwicklung der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhältnisse kann daher mit Vertrauen entgegengekommen werden.

Koloniallandstellung in Tripolis eröffnet

Die 12. Internationale Koloniallandstellung wurde in Anwesenheit des Gouverneurs von Tripolis, Luftmarschall Balbo, sowie von General Ferruzzi, dem Staatssekretär für Italienisch-Libyen, eingeweiht.

Mensch und Maschine im Büro

Betrachtungen zum Mangel an Fachkräften

In diesem Thema wird auch geschrieben:

Die große Nachfrage nach erfindungsreichen Büropersonal und die damit in Zusammenhang stehenden Gehaltssteigerungen, die freiwillig geleistet wurden, haben manchen Arbeitsplatz leer werden lassen und eine Neuverteilung der Kräfte herbeigeführt. Es mag noch Ausnahmen geben. Aufs Ganze gesehen kann aber gesagt werden, dass allein schon durch diesen Prozess jede Kraft heute voll ausgenutzt wird, und dass das Leistungsprinzip sich unter diesen Umständen sehr schnell in den Büros durchgesetzt hat.

Mehranforderung und Nachwuchsmangel

Jetzt läuft die zweite Phase der Entwicklung an. Die Entlohnung der Bürokräfte wird sich fortsetzen (in vielen Betrieben, die von der ersten oben beschriebenen Phase nicht berührt wurden, wird sie überhaupt erst begonnen) durch das Unbefriedigtsein der wachsenden Arbeitskräfte infolge Nachwuchsmangels. Auch die Einführung des Vorschlagslohnens für die 14. bis 25-jährigen Mädchen wird durch die „Bevölkerungsdifferenz“ unserer Büros behindert. Der Markt wird diese Entwicklung durch von Jahr zu Jahr steigende Mehranforderung an die Büros.

Da nun die arbeitsfähige Bevölkerung der vorhandenen Kräfte kaum gesteigert werden kann, auch nicht die der sogenannten gegebenen Kräfte mit den Sonderqualitäten, so wird die Frage zu einem dringlichen Problem. Um so dringlicher für alle die Sache, die nicht gerade an Organisationsgenie leiden.

Fragen der Organisation

Und doch ist die Frage hauptsächlich von der Organisation her zu lösen, die innerhalb und außerhalb des Büros gelöst werden muss. Die Kernfragen sind dabei:

1. Welche Arbeit kann im Büro fernhalten, weil sie sinnlos ist?
2. Wie steigere ich die Qualität der im Büro geleisteten Arbeit durch Ausschaltung des Überflusses im Büro?
3. Wie kann durch Menschen ersparende Maschinen die fehlende menschliche Arbeitskraft ersetzt werden?

Diese Betrachtungen können nicht Organisationsvorschriften für den Aus- und Umbau unserer Büros sein. Der sollte lediglich auf typische Vorarbeiten hingewiesen werden, die die Richtung zeigen, in der nach der Lösung gesucht werden muss.

Maschinen sollen helfen

Um mit der letzten Frage zu beginnen: Es ist ein weltberühmter Irrtum, dass unsere Büromaschinen - Ingenieure Maschinen geschaffen haben, die ausschließlich Menschen

ersparen. Die Maschinen, die in die Büros kamen, sparten kaum Menschen, sondern steigerten in erster Linie die Qualität der Arbeit. Das war der entscheidende Gesichtspunkt. Darüber hinaus war der Erspargnisgedanke nur insoweit in der Konstruktionsarbeit einbezogen, als zukünftige Mehraufgaben von diesen Maschinen mit derselben Kraft der bedienenden Kräfte zu vollbringen waren. In diesem unfünftigen Faktor lag also das Erspargnismoment. Es trägt auch heute keine Früchte.

Der heutige Konstrukteur muss demgegenüber direkt von der Menschenersparnis ausgehen. Wer in einem modern eingerichteten Büro sitzt, wird kaum geneigt sein, zu glauben, dass noch große Fortschritte in dieser Hinsicht zu erzielen sein werden. Die Konstruktion ist aber anderer Meinung. Offenlich können sie das auch bald beweisen.

Kann der Stenogrammbild ver-schwinden?

Das Problem „Wie spare ich Menschen“ beherrscht auch die zweite Kernfrage. „Wie steigere ich die Qualität der im Büro geleisteten Arbeit?“ heißt hier: dafür Sorge tragen, dass sofort endgültige Arbeit geleistet werden kann, und verhindern, dass das Büro mit „Vorarbeiten“ beschäftigt wird. Wir sind so glücklich, zu behaupten, dass in einem gut besetzten Büro der Stenogrammbild fast verschwinden könnte.

Warum diktiert man nicht gleich in die Maschine? Warum ist es notwendig, einen Brief ins Stenogramm zu diktieren, ihn in Schreibschrift bringen zu lassen, in der Schreibschrift zu formulieren, um ihn dann noch einmal übertragen zu lassen? Man soll also die Erspargnismöglichkeiten nicht nur bei den Bürokräften suchen, sondern auch bei denen, die mit dem Büro zu arbeiten haben. Vorbildungsfürer, in denen das Diktieren gelehrt wird, könnten in vielen Fällen sehr angebracht sein. Das gute Diktat ist eine Frage des guten Gedächtnisses und der Konzentrationsfähigkeit. Ihre Schulung kommt auch wieder den anderen Arbeitsfeldern im Betrieb zugute.

Wieviel Diktaphon?

Weil gerade von Diktieren die Rede ist: Welche Bedeutung hat die Ansicht, dass die Schaffung des Diktaphons, vor allen Dingen der neuesten Typen, die das gesprochene Wort auf magnetisierte Stahlbänder oder mit Stahlfäden belegten Papierstreifen aufnehmen, mehr ist als ein Ersatz für das Stenogrammbild. Das Diktaphon ist eine unerhörte Erleichterung für den Büroarbeiter, gewiss. Seine entscheidende Bedeutung wird aber in dem Festhalten

von Verhandlungsberichten und ähnlichen Dingen liegen, und zwar nicht nur von Verhandlungsberichten, sondern auch von wichtigen Geschäftsverhandlungen. Es ist hier noch die Frage zu lösen, wie billig die „Durchschläge“ zu liefern sind, und ob wie geneigt sind, um für die Benutzung des Diktaphons völlig von unserer durch die jahrhundertlange Übung anerzogene optische Veranlagung auf die akustische Aufnahme umzustellen.

Ueberflüssige Statistik befehlen

Und nun ein Kapitel zur dritten Frage: Welche Arbeit kann dem Büro ferngehalten werden, weil sie sinnlos ist? In dieser Hinsicht steht die Einführung des statistischen Einflusses in sein neues Amt - die Befreiung der zwecklos angelegten und wertlosen statistischen Unterlagen im Mittelpunkt des Gesprächs. Wir müssen nun bei diesem Gespräch selber beobachten, dass viele das Kind mit dem Bade ausschütten wollen.

Eine moderne, sehr arbeitsteilige Wirtschaft ist ohne Statistik nicht zu führen. Die Ausfüllung von statistischen Fragebögen wird also auch in Zukunft bleiben, und die Witte hat statistische Volks-, Berufs- und Betriebsbefragungen, die recht intensiv Fragebogen werden ausgefüllt werden müssen.

Konzentration auf wenige Termine

Das Problem scheint darin zu liegen, wie es zu erreichen ist, dass man möglichst alle Befragungen des ganzen Jahres auf einen oder wenige Termine legen kann, in der sich die Büros mit statistischen Arbeiten abgeben müssen. Vielleicht hätte es einen Sinn, die statistische Arbeit zusammenzulassen mit den Arbeiten zur Unterfertigung der Bilanz, die ja ihrerseits auch eine Unmenge statistischer Erfordernisse. Das Ganze ergäbe dann zwar keine Momentaufnahme eines Wirtschaftszweiges, sondern gewissermaßen eine Zeitlupe ausnahmsweise, die aber ein um so genaueres Bild geben würde, je mehr die Betriebe gehalten wären, die Jahresbucharbeiten gleichmäßig in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum durchzuführen. Weiter wäre daran zu denken, sämtliche Fragebögen statistischen Zentralbüros auszuliefern, die in geringerer Zahl über das gesamte Reich verteilt werden. Hier würden die Bogen gesammelt und unter Ausschaltung aller Doppelarbeiten in das „günstige Din-Format“ für die statistischen Nachfragen gebracht.

Wie gesagt, was hier gesagt werden sollte, waren Streifzüge in die Verwaltungs-politik unserer Büros. Dass die Fragen höchst aktuell sind, wird ja die allernächste Zeit erweisen.

Seuchenquellen isoliert

Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche

Von Dr. H. Weidgerder, Reichsanstaltsleiter im Reichswehrstand

Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche hat der Reichs- und preussische Minister des Innern in dem Rundschreiben vom 9. Februar 1938 - III a 2023-2040 - (S. M. III 2) 1938 Nr. 7 S. 268) ausführliche Bestimmungen erlassen, die zum Teil auf den besonderen Erfahrungen bei dem jetzigen Seuchengang beruhen. Da bei dem jetzigen Seuchengang noch mehr als bei früheren die Verschleppung der Seuche durch den Personenverkehr eine Rolle spielt, sieht die Anordnung mehrere, den Personenverkehr im Seuchengebiet betreffende Maßnahmen vor.

Zunächst hat sich herausgestellt, dass es bei Ausbrüchen der Maul- und Klauenseuche wichtig ist, die Viehbestände der Gebiete, aus denen in den letzten sieben Tagen vor Ausbruch der Seuche Personen auf den verkehrten Gebieten verkehrt haben, unter Beobachtung zu nehmen, weil ja an der Maul- und Klauenseuche erkrankte Tiere regelmäßig schon einige Tage vor dem eigentlichen Ausbruch, also vor Feststellung der Seuche, den Anstehungsstoff ausscheiden und so möglicherweise schon vor der Ansehung und der sich daraus ergebenden Sperre des Gebiets eine Verschleppung stattgefunden hat. Aus diesem Grunde werden nach § 1 der Anordnung folgende

Viehbestände für acht Tage unter polizeiliche Beobachtung

gestellt. Während dieser Zeit ist die Einfuhr von Klauentieren aus solchen Gebieten nur zur sofortigen Schlachtung und nur mit polizeilicher Genehmigung nach amtlichärztlicher Untersuchung gestattet. Fremde Personen dürfen die Ställe und Ställe betreten und dürfen insbesondere die Tierbestände bei Ausbrüchen verdächtiger Krankheitserscheinungen sofort Ansehung zu erhalten.

Nach gefährlicher ist selbstverständlich der Verkehr von im Seuchengebiet wohnenden oder beschäftigten Personen in fremden Ställen und Ständen von Klauentieren. Vor der Schlussbestimmung ist dies daher solchen Personen nach § 2 verboten. In unter allen Umständen verbotlich werden auch bei frischen Seuchenausbrüchen in unversicherten Gegenden die Seuche auf das Gebot zu beschränken, steht der Urlaub in § 3 vor, dass in solchen Fällen, abgesehen von Knechten, den

in einem Seuchengebiet wohnenden oder beschäftigten Personen

das Verlassen des Seuchengebietes unterliegt

werden kann. Vor der Anordnung ist in jedem Falle zu prüfen, ob sie wirtschaftlich tragbar ist.

Das Sperrgebiet, das um ein Seuchengebiet gelegt wird, umfasst die nach ihrer Lage besonders gefährdeten Gebiete, in denen die Möglichkeit des Ausbruchs der Seuche jeden Augenblick gegeben ist. Daher ist es nur natürlich, wenn weiter nach § 4 fremden Personen das Betreten der Ställe und Stände im Sperrgebiet verboten ist. Der § 5 gibt der Polizeibehörde das Recht, diese Maßnahmen gegen das Betreten des ganzen Gebiets auszusprechen, wenn es sich um eine frühe Seucheneinführung handelt.

Eine sehr wichtige Möglichkeit der Seuchenverschleppung will der § 6 verhindern. Er verbietet nämlich unbeschadet der Bestimmungen der §§ 4 und 5 das Betreten der Ställe und Stände von Klauentieren im Seuchengebiet und auch

der in der Regel in 15 Kilometer Breite um das Seuchengebiet herumgelegten Sperrzonen

durch Schlächter, Händler, Viehfuhrer und andere Personen, die geweremäßig in Ställen verkehren, ferner durch Personen, die ein Gewerbe im Umkreis ausüben. Es ist klar, dass in derartigen Verufen tätige Personen viele Gebötte und Ställe betreten und daher besonders leicht Gelegenheiten haben, ohne ihr Wissen mit dem Anstehungsstoff bei trennender Gelegenheiten in Verbindung zu kommen und ihn dann in andere Ställe verschleppen. Da die Sperrzone als solche nicht durch Zäune gekennzeichnet ist, werden sich die genannten Verufen ausübenden Personen die Kenntnis der Gebiete aus dem Kreisblatt in dem die zur Seucheneinführung bedingende Gebiete verhältnismäßig bekanntgegeben werden, verschaffen.

Wegen der Gefahr der Verschleppung des Anstehungsstoffes kann nach § 7 angeordnet werden, dass das

Geflügel

im genannten Bereich des Sperrgebietes so zu verfahren ist, dass es das Gebot nicht verlassen kann. Die Ausfuhr von Geflügel, also z. B. Enten, ist nicht in Packmaterial erlaubt; nur darf sie nicht in Packmaterial erfolgen, das irgendwie durch seine Verpackung oder sonst mit dem Anstehungsstoff in Verbindung kommen konnte.

Die §§ 8 bis 16 beziehen sich auf den Verkehr mit Schlachtwild und mit Kuh- und Zuchtwild. Sie lassen im wesentlichen die bereits bestehenden Anordnungen, darüber zusammen. Neu ist die Ermächtigung der Regierungspräsidenten, anzuordnen, dass Klauentiere, ausgenommen Schweine, die zu Flug- und Zuchtwild auszuführen werden, am Bestimmungsort auf die Dauer von fünf Tagen der polizeilichen Beobachtung unterliegt.

werden, die im erstverordneten Gebot oder in dem des Händlers durchzuführen ist. Neu ist weiter, dass in Zukunft nicht mehr die zu Flug- und Zuchtwild auszuführen Klauentiere aus allen verordneten Regierungsbezirken gegen die Maul- und Klauenseuche geimpft sein müssen, sondern nur die aus bestimmten, früher verordneten Gebieten, welche laufend bekanntgegeben werden. Aber auch hier ist die Impfung nur vorzunehmen, wenn der Regierungspräsident des Einfuhrbezirks sie vorzieht. Schließlich ist noch gesagt, dass Schweine im Besitz von Händlern statt im Ursprungsgebiet vor der Verladung geimpft werden können.

Der § 17 enthält Bestimmungen über den Verkehr mit

Schlachtwild zu Weideweden.

Hier ist angeordnet, dass die Genehmigung zum Treiben von Schlachtwild über mehrere Feldmarken zum Zwecke des Auslaufens einer Weidewede nur erteilt werden darf, wenn die Weidewede nicht weiter als 20 Kilometer entfernt ist. Sonst dürfen die Tiere nur mit der Eisenbahn oder auf anderen Weiden betrieben werden. Diese an sich recht einschneidende Bestimmung für die Weidewedenbetreiber erweist sich als notwendig, weil gerade durch solche Weiden die Maul- und Klauenseuche leicht ein- und weiterverbreitet werden kann, wie es 1936 in Bayern und jetzt in Sachsen geschehen ist. Die Anordnung tritt sofort in Kraft. Nachbestimmungen werden die Verordnung unterliegen den Bestimmungungen des Vieh- und Seuchengesetzes.

Erst wagen ...

Lehrvertrag und Berufsberatung

Es kommt vor, daß zwischen dem Lehrherrn und dem Lehrling Meinungsverschiedenheiten entstehen, und zwar in der Form, daß der Lehrling die Auffassung vertritt, er bekomme nicht diejenige Ausbildung im Betriebe, die der Lehrherr, der er erwartet hat.

In solchen Fällen liegt, wie in dem Organ der Berliner Industrie- und Handelskammer ausgeführt wird, das Verschulden auf Seiten des Lehrherrn, wenn er sich im Lehrvertrag zu einer bestimmten Ausbildung verpflichtet hat, in Wirklichkeit aber gar nicht in der Lage ist, seine Ausbildung zu vermitteln, weil er selbst oder sein Betrieb hierfür ungeeignet ist.

Die Unzufriedenheit der Lehrlinge kann sich aber auch daraus ergeben, daß er zwar in dem Betriebe des Lehrherrn eine ordnungsmäßige Ausbildung erhält, er sich jedoch von dem von ihm gemachten Versprechen eine andere Vorstellung gemacht hat und infolgedessen in der Ausbildung nicht das lernt, was er eigentlich möchte.

Das Arbeitsgericht Berlin hat in einem solchen Falle durch Urteil vom 10. November 1937 einen gegen den Lehrherrn erhobenen Schadensersatzanspruch mit Recht abgelehnt. Weithend entstehen solche Schwierigkeiten nur dann, wenn der Lehrling und die Erziehungsberichterstattung es unterlassen haben, sich vor Abschluß des Lehrvertrages mit der Verunsicherung des Lehrlings über die Arbeitsamkeit in Verbindung zu setzen.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 21. Februar

An der Abendbörse blieb es sehr still. Die Tendenz an den Aktienmärkten erwies sich aber weiter als freundlich. Der kleine Teil der getätigten Umsätze lagen nahezu unveränderte Kurse zugrunde. Im übrigen lauteten die Kurse zum Teil nominell. Stärkeres Interesse machte sich nach wie vor für Großbankaktien geltend.

Devisenkurse

* London, 21. Febr., 3.40 Uhr englische Zeit. Devisenkurse. New York 501.32, Paris 152.65, Berlin 12.49.25, Spanien 78.00, Montreal 601.60, Amsterdam 890.10, Brüssel 29.51, Italien 66.25, Schweiz 21.50.875, Kopenhagen 22.40, Stockholm 19.40.875, Oslo 19.90.125, Helsinki 228.20, Prag 142.625, Budapest 25.12, Belgrad 215.75, Sofia 190.00, Rumänien 600, Venedig 110.15, Romantikopol 621, Athen 540.50, Wien 20.50, Barcelona 26.56, Moskau 26.81, Venedig 26.25, London 18.25, Venedig 26.82, Buenos Aires, Importkurs 16.50, Exportkurs 18.50, Rio de Janeiro 17.75, Montevideo 21.75, Mexico 18.00, Havana 18.00, Venedig auf Bombay 18.125, Bombay 18.00, Davao 18.00, Buenos auf London 18.00, Davao 18.00, London auf 1.2.30, Kobe 1.1.50, Kuzkallen 125, Neuseeland 124, Südafrika 106.125.

Konkurse

* Konkurs, 21. Februar. Devisenkurse. (Schluß) London 501.025, Berlin 40.15, Madrid 610, Holland 55.96, Paris 128.625, Brüssel 16.99.75, Italien 52.35, Schweiz 23.24, Stockholm 25.85, Oslo 25.20, Kopenhagen 22.40, Montreal-London 501.50, Montreal 100/100, Buenos Aires, Importkurs 16.12, Exportkurs 18.50, Rio de Janeiro 17.75, Montevideo 21.75, Mexico 18.00, Havana 18.00, Venedig auf Bombay 18.125, Bombay 18.00, Davao 18.00, Buenos auf London 18.00, Davao 18.00, London auf 1.2.30, Kobe 1.1.50, Kuzkallen 125, Neuseeland 124, Südafrika 106.125.

Konkurse

* Konkurs, 21. Febr. Die Reichsmark notierte heute 11,50/50. Zinsen: 10%.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Kleinfabrikantenverein Leipzig

Das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr 1937/38 brachte gegenüber dem Vorjahr, das einen Rückgang anwies, wieder eine Umsatzerhöhung. Um- und Ausbauten sowie Erneuerungen und Anschaffungen größerer Umfangs wurden vorgenommen.

Hauptversammlungen

Krno und Moritz Meißner AG, Erdmannsdorf. Die Hauptversammlung legte die Dividende vor. Der Vorstand teilte der Versammlung mit, daß das Unternehmen recht gut beschaffen ist und daß die Nachfrage nach den Produkten sehr lebhaft ist.

Bremer Kreditbank AG, Bremen

Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig die Abrechnung 1937 mit wieder 4% Dividende. Im neuen Geschäftsjahr lagen bisher die Umsätze wesentlich höher als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Versicherungswesen

Magdeburger Feuer- und Lebensversicherungsgesellschaft, Magdeburg

Nach dem Geschäftsbericht war im Berichtsjahr 1937 wiederum eine erfreuliche Zunahme des Geschäftsumsatzes zu verzeichnen. Dieser war der Schadensverlust ungenügend. Die Zahl der laufenden Versicherungen im direkten Geschäft stieg von 30.978 l. W. am 1.1.1937 auf 32.540 im Berichtsjahr.

Die gestauten Kapitalanlagen der Gesellschaft

werden für Ende 1937 auf 2,18 (2,20) Mill. RM beziffert, bei 0,17 (0,17) Mill. RM Grundbesitz, 0,19 (0,22) Mill. RM Wertpapiere, 1,11 (1,06) Mill. RM Wertpapieren und 0,58 (0,76) Mill. RM sonstigen Mitteln.

Ceres Feuer- und Lebensversicherungsgesellschaft a. G., Berlin

Über den Verlauf des vergangenen Tätigkeitsjahres berichtet die Geschäftsleitung auf Grund der Hauptversammlung folgendes: Der Versicherungsbetrieb hat sich um 5000 auf 38.710 Versicherungsnehmer erhöht (im Vorjahre 38.710). Die Versicherungsleistung hat eine Steigerung auf 191,90 l. W. (17,68) Mill. RM erfahren.

Deutscher Ring Versicherungs-Konzern

Bremer Holz, Berlin, ist aus dem Aufsichtsrat der Deutschen Ring Lebensversicherungsgesellschaft a. G. ausgeschieden.

Geld- und Börsenwesen

Umlaufschnecke für die 6%ige Anleihe von 1936

Den ausländischen Besitzern der 6%igen Anleihe von 1936, Serie B der Vereinigte Stahlwerke AG an die ausländischen Besitzer. Den ausländischen Besitzern der 6%igen Anleihe von 1936, Serie B der Vereinigte Stahlwerke AG wird jetzt von der Gesellschaft über ein deutsches Bankenkonto für die Umlaufschnecke ihrer Anteile an die ausländischen Besitzer der Vereinigten Stahlwerke AG angeboten.

Verschiedenes

Deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen in München

In München haben die noch dem deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag vorgehenden Verhandlungen der beiderseitigen Regierungsdirektoren stattgefunden. In den Verhandlungen wurden die laufenden Fragen des deutsch-polnischen Waren- und Zahlungsverkehrs besprochen.

Recht Nummernkreis zur Kartvereinigung der deutschen Holz- und Holzwerkstoffindustrie

Eine größere Anzahl von Betrieben und Unternehmungen, die auf Grund der „Verordnung über den Zulassungsbescheid der Holz- und Holzwerkstoffindustrie“ vom 20. Oktober 1936 kraft Gesetzes Mitglied der Kartvereinigung der deutschen Holz- und Holzwerkstoffindustrie sind, haben, wie aus den häufig eingehenden Remonstrationen hervorgeht, immer noch nicht ihre Pflichterfüllung vollständig erfüllt.

Die Kartvereinigung bereit im November 1936

ihre Tätigkeit aufgenommen hat und die Kartvereinigung auf dem Gebiet der Holz- und Holzwerkstoffindustrie als ausführendes Organ des Reichsforstwirtschaftsministeriums, muß den in Frage kommenden Betrieben die Mitgliedschaft jetzt bekannt sein, so daß eine Nachmeldung für die bisherige Nachmeldung nicht mehr anerkannt werden kann.

Von den Warenmärkten

Vom Zuckermarkt

Einer Nachricht aus Manila ist zu entnehmen, daß der Präsident der Philippinen der Regierung der Vereinigten Staaten empfohlen hat, das von demer Internationalen Zuckerkonzern vom Mai 1937 zu tätigen. Es bestehen alle in Hinsicht auf vollständigen und die Erfolge nach London zu schicken.

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 21. Februar

Weizen, Weizenbrotmehlpreis 207 (207), Weizenpreis 100 (100), Roggen, Weizenbrotmehlpreis 196 (196), Weizenpreis 91 8 (188), Weizen 12 180 (180), Weizen 14 191 (191), Weizen 15 192 (192), Sommergerste, an Brauereien 215 (215), Wintergerste, 6 7 171 (171), Weizen 10 176 (176), Weizenbrotmehl, 4 5, 7, 8 und 9 20,00 (20,00), Roggenmehl, 8 8 21,00 (21,00), Weizen 12 22,25 (22,25), Weizenbrotmehl, 10 11 22,75 (22,75), Weizen 16 22,50 (22,50), Weizenbrotmehl, 12 11 20,75 (20,75), Weizen 11 20,75 (20,75), Weizenbrotmehl, 13 11 20,75 (20,75), Weizen 10 10,10 (10,10), Weizen 10 10,10 (10,10), Weizenbrotmehl, 14 10,50 (10,50), Weizen 15 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 15 10,50 (10,50), Weizen 16 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 16 10,50 (10,50), Weizen 17 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 17 10,50 (10,50), Weizen 18 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 18 10,50 (10,50), Weizen 19 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 19 10,50 (10,50), Weizen 20 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 20 10,50 (10,50), Weizen 21 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 21 10,50 (10,50), Weizen 22 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 22 10,50 (10,50), Weizen 23 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 23 10,50 (10,50), Weizen 24 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 24 10,50 (10,50), Weizen 25 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 25 10,50 (10,50), Weizen 26 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 26 10,50 (10,50), Weizen 27 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 27 10,50 (10,50), Weizen 28 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 28 10,50 (10,50), Weizen 29 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 29 10,50 (10,50), Weizen 30 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 30 10,50 (10,50), Weizen 31 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 31 10,50 (10,50), Weizen 32 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 32 10,50 (10,50), Weizen 33 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 33 10,50 (10,50), Weizen 34 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 34 10,50 (10,50), Weizen 35 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 35 10,50 (10,50), Weizen 36 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 36 10,50 (10,50), Weizen 37 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 37 10,50 (10,50), Weizen 38 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 38 10,50 (10,50), Weizen 39 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 39 10,50 (10,50), Weizen 40 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 40 10,50 (10,50), Weizen 41 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 41 10,50 (10,50), Weizen 42 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 42 10,50 (10,50), Weizen 43 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 43 10,50 (10,50), Weizen 44 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 44 10,50 (10,50), Weizen 45 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 45 10,50 (10,50), Weizen 46 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 46 10,50 (10,50), Weizen 47 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 47 10,50 (10,50), Weizen 48 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 48 10,50 (10,50), Weizen 49 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 49 10,50 (10,50), Weizen 50 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 50 10,50 (10,50), Weizen 51 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 51 10,50 (10,50), Weizen 52 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 52 10,50 (10,50), Weizen 53 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 53 10,50 (10,50), Weizen 54 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 54 10,50 (10,50), Weizen 55 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 55 10,50 (10,50), Weizen 56 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 56 10,50 (10,50), Weizen 57 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 57 10,50 (10,50), Weizen 58 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 58 10,50 (10,50), Weizen 59 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 59 10,50 (10,50), Weizen 60 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 60 10,50 (10,50), Weizen 61 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 61 10,50 (10,50), Weizen 62 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 62 10,50 (10,50), Weizen 63 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 63 10,50 (10,50), Weizen 64 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 64 10,50 (10,50), Weizen 65 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 65 10,50 (10,50), Weizen 66 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 66 10,50 (10,50), Weizen 67 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 67 10,50 (10,50), Weizen 68 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 68 10,50 (10,50), Weizen 69 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 69 10,50 (10,50), Weizen 70 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 70 10,50 (10,50), Weizen 71 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 71 10,50 (10,50), Weizen 72 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 72 10,50 (10,50), Weizen 73 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 73 10,50 (10,50), Weizen 74 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 74 10,50 (10,50), Weizen 75 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 75 10,50 (10,50), Weizen 76 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 76 10,50 (10,50), Weizen 77 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 77 10,50 (10,50), Weizen 78 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 78 10,50 (10,50), Weizen 79 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 79 10,50 (10,50), Weizen 80 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 80 10,50 (10,50), Weizen 81 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 81 10,50 (10,50), Weizen 82 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 82 10,50 (10,50), Weizen 83 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 83 10,50 (10,50), Weizen 84 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 84 10,50 (10,50), Weizen 85 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 85 10,50 (10,50), Weizen 86 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 86 10,50 (10,50), Weizen 87 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 87 10,50 (10,50), Weizen 88 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 88 10,50 (10,50), Weizen 89 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 89 10,50 (10,50), Weizen 90 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 90 10,50 (10,50), Weizen 91 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 91 10,50 (10,50), Weizen 92 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 92 10,50 (10,50), Weizen 93 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 93 10,50 (10,50), Weizen 94 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 94 10,50 (10,50), Weizen 95 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 95 10,50 (10,50), Weizen 96 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 96 10,50 (10,50), Weizen 97 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 97 10,50 (10,50), Weizen 98 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 98 10,50 (10,50), Weizen 99 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 99 10,50 (10,50), Weizen 100 10,50 (10,50), Weizenbrotmehl, 100 10,50 (10,50).

Amerikanische Warenmärkte

Verlauf. Es notierten: Santos: Special 35 bis 38, extra prime 31 bis 35, prime 22 bis 30, super 21 bis 32, good 20 bis 31, Salador 30 bis 35, Guatemala 41 bis 60, Costa Rica 50 bis 70, Maragoguè 55 bis 75, Nicaragua 40 bis 62, Chiriqui 50 bis 75, Venezuela 40 bis 62, Columbia 42 bis 48, Mexico 41 bis 60 RM.

Amerikanische Warenmärkte

Kaffee: Rio Nr. 7 loco 21. Februar 19. Februar 5,14 5,20, Rio per März 4,73 4,78, Rio per Juli 4,93 4,98, Rio per September 4,95 4,98, Rio per Dezember 4,96 4,95, Santos Nr. 4 loco 7,75 7,75.

